

2017  
Juli · August  
luglio · agosto

Nr.  
45

# Clausa

GEMEINDE KLAUSEN UND UMGEBUNG  
COMUNE DI CHIUSA E DINTORNI

*Thema · Argomento*

**WIDER DAS VERGESSEN  
PER NON DIMENTICARE  
PORTRÄT: DER "BUGGLER"  
FEUERWEHR MIT TRADITION**

» Sommer, Sonne, Sonnenschutz

» "extraORDINARY" ha lasciato il segno

## INHALT · INDICE

### Thema · Argomento

Wider das Vergessen	4
Per non dimenticare	6

### Politik & Gesellschaft · Politica & Società

Interviews Referenten · Interviste Assessori	12
Umstrittene Fahrradrouten	16
Ende der Toleranz	17

### Wirtschaft & Umwelt Economia & Ambiente

Bauernhälbmittag	18
Neuer HGV-Ortsobmann	19
Bauleitplanänderungen (BLP)	19
Softwarelösungen für automatisiertes Bauen	20
Der alte Gasthof „Zum Mondschein“	22
Erste LEADER - Projekte ausgewählt	25
Klausner Gartenschau überzeugt	26
Weltladen im Anmarsch	26
Südtiroler Trinkwasser	28
„Stadt: Labor – Architekten“ in Klausen	29

### Menschen & Meinungen Persone & Opinioni

Firmlinge tun Gutes	32
Leserbrief	32
Der Förderer	33
Im Portrait: Der „Buggler“	34
Landwirtschaft früher und heute	38
Sommer, Sonne, Sonnenschutz	39
Feierliche Enthüllung in Gufidaun	40
Feuerwehr mit Tradition	42

### Kunst & Kultur · Arte & Cultura

Buchempfehlungen der BücherRunde	44
50x50x50 ART SÜDTIROL	45
Europas Künstlerkolonien zu Gast in Klausen	46
Artists in Residence 2.0	47
Das große weite tiefe Meer	48
„extraORDINARY“ ha lasciato il segno	49

### Freizeit & Sport · Tempo libero & Sport

Neuer Vorstand	50
AVS auf großer Fahrt	51
KINDERHERZ	51
SVP-Ortsgruppe Latzfons in Rom	53
Napoli e Costiera Amalfitana	53

### Splitter · Briciole

### Bunte Seite

### Veranstaltungen · Manifestazioni

## AUTOREN DIESER AUSGABE · AUTORI DI QUESTA EDIZIONE

Alexa Baumgartner, Johanna Bampi, Johanna Bernardi, Verena Bonatti, Georg Demetz, Oswald Deporta, Tobias Egger, Giuseppe Favretto, Claudia Fiaschi, Brigitte Fischnaller, Evelyn Fischnaller, Marianne Fischnaller, Roberto Frenademez, Maria Gall Prader, Astrid Gamper, Maria Anna Gasser Fink, Theresia Gasser, Joachim Hofmann, Meinrad Kerschbaumer, Verena Lantschner, 3 H Mittelschule Klausen, Roland Mitterrutzner, Gabriella Paolucci, Johanna Prader, Stefan Prader, Simon Profanter, Maria Putzer Eichbichler, Silvia Rabensteiner, Karin Reichhalter, Manuela Reiter, Wilhelm Schatzer, Andreas Schrott, Arthur Scheidle, Lara Toffoli, Sieglinde Trocker, Brigitta Unterholzner.

## INSERATE · INSERZIONI

Die Zeitschrift Clausa erscheint sechs Mal im Jahr in einer Auflage von 2.200 Stück. Verteilt wird sie an alle Haushalte im Gemeindegebiet und in einige Haushalte der Nachbargemeinden. Zusätzlich liegt die Zeitschrift in öffentlichen Lokalen (Bars, Wartesäle) über mehrere Wochen auf. Wer interessiert ist zu inserieren, wendet sich bitte an: Maria Gall Prader, mariagallprader@gmail.com, T 333 531 7437

**Nächster Abgabetermin der Inserate & Veranstaltungen: 10.08.2017**

La rivista Clausa esce sei volte all'anno ed ha una tiratura di 2.200 copie. Viene distribuita a tutte le famiglie del territorio comunale. Inoltre, rimane in visione per diverso tempo nei locali pubblici (p.es. bar) e nelle sale di attesa. Per informazioni sulle modalità di inserzione ci si può rivolgere a: Maria Gall Prader, mariagallprader@gmail.com, T 333 531 7437

**Prossimo termine recapito inserzioni e manifestazioni: 10/08/2017**

210 x 297 mm + 3 mm Überstand smarginatura	181 x 126 mm	88 x 256 mm	181 x 84 mm	57 x 256 mm
--	-----------------	----------------	-------------	----------------

Ganze Seite pagina intera 400 € + MwSt.   IVA	½ Seite ½ pagina 260 € + MwSt.   IVA	⅓ Seite ⅓ pagina 180 € + MwSt.   IVA
--	---	---

+ 20% für Rückseite | + 20% per la quarta di copertina  
+ 10% für rechte Seite | + 10% per pagina a destra

## IMPRESSUM · COLOPHON

**Titelfoto:** 3C Mittelschule Klausen, Lehrerin Miriam Veneri

**Herausgeber · Editore:** Gemeinde Klausen

**Presserechtlich verantwortlich · Responsabile legale:** Willy Vontavon

**Redaktion und Koordination · Coordinazione e redazione:** Maria Gall Prader

**Grafik · grafica:** Salina Azim, Brixmedia GmbH, Brixen

**Druck · stampa:** A. Weger, Brixen

**Abonnement · Abbonamento:** Monika Mitterrutzner, T 0472 858 224, monika.mitterrutzner@gemeinde.klausen.bz.it

**Themenvorschläge und Zusendung von Artikeln · proposte per temi e invio di articoli:** Maria Gall Prader, mariagallprader@gmail.com

**Verhandlung Inserate · Contrattazione inserzioni:** Maria Gall Prader, mariagallprader@gmail.com, T 333 531 7437

**Anregungen, Kommentare · suggerimenti, commenti:**

Maria Gall Prader, mariagallprader@gmail.com, T 333 531 7437

Ulrike Brunner, Tel. 0472 858 237, clausa@klausen.eu

Eingetragen beim Landesgericht Bozen am 19. Mai 2006 unter Nr. 9/2006

Iscritta al Tribunale di Bolzano il 19 maggio 2006, n°9/2006

## Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

im Zuge einer Unterschriftenaktion wurde auf die unhaltbaren Zustände im Bahnhofsareal von Klausen hingewiesen. Bei der darauf folgenden Bürgerversammlung wurde die Brisanz nochmals unterstrichen und verständlich gemacht. Im Zuge der neuen gesetzlichen Bestimmungen kann im Sinne der öffentlichen Sicherheit, Ordnung und Hygiene mit einer Verordnung reagiert werden. Personen, die sich nicht angemessen verhalten, können mit Hilfe der Polizeiorgane und des Quästors von der Gemeinde verwiesen werden. Wir werden diesen Schritt setzen.

Zugleich wurde vom Regierungskommissariat mitgeteilt, dass es den Gemeinden nicht erlaubt ist, Menschen, die um Almosen bitten, generell aus den Orten zu verbannen. Allerdings müssen auch diese ein angemessenes Verhalten an den Tag legen, dürfen Menschen nicht belästigen und bedrohen. Wir legen auch darauf großen Wert und bitten bei jeglichen Problemen die Stadtpolizei unter der Nummer 0472/858225 anzurufen, oder auch die Carabinieristation über die Nummer 112.

Abschließend wünsche ich Ihnen einen schönen Sommer mit vielen positiven Momenten.

Ihre  
Maria Anna Gasser Fink,  
Bürgermeisterin

## Care concittadine e cari concittadini,

una petizione ha richiamato l'attenzione sulle condizioni insostenibili nell'area della stazione di Chiusa. In occasione della successiva assemblea dei cittadini è stata ancora una volta sottolineata e affrontata la questione di scottante attualità. Nel quadro delle nuove disposizioni di legge è possibile intervenire con un'ordinanza per tutelare la sicurezza pubblica, l'ordine e l'igiene. Le persone che non si comportano in maniera adeguata possono essere espulse dal territorio comunale, con l'aiuto degli organi di Polizia e del questore. Ed è quello che faremo.

Nel contempo, il Commissariato del Governo ha comunicato che ai Comuni non è consentito mettere al bando in generale le persone che chiedono l'elemosina. Tuttavia, anche queste persone devono dimostrare un comportamento adeguato, e non possono importunare e minacciare le persone. Riteniamo si tratti di una questione prioritaria e invitiamo a chiamare la Polizia municipale per qualsiasi problema al numero 0472/858225, oppure la stazione dei Carabinieri al numero 112.

In conclusione auguro a tutti voi di trascorrere una piacevole estate, ricca di momenti positivi.

Cordialmente,  
Maria Anna Gasser Fink,  
Sindaca



**MARIA ANNA GASSER FINK**  
Bürgermeisterin  
Sindaca



# Wider das Vergessen

*Fast 75 Jahre nach dem Tod von Josef Gamper und Walter Parigger hat sich der Kulturgüterverein Klausen (KGV) auf Initiative von Professor Conca, Primar der Psychiatrie Bozen, um die würdevolle Aufarbeitung der beiden Schicksale bemüht.*



Foto: Astrid Gamper

In Latzfons wurde am 13. Mai unter großer Beteiligung der Dorfgemeinschaft ein Gottesdienst für Josef Gamper gefeiert und anschließend mit einer bewegenden Rede des Seelsorgers Pater Silvester Engl der Gedenkstein vor der Kirche gesetzt: „Josef, wir holen dich heim, du gehörst hierher. Jeder hat einen Platz der Ruhe hier, du hattest bis jetzt keinen, jetzt bekommst du deinen.“ Silvia Fink vom Bacherhof in Latzfons, wo Josef bis zu seinem 17. Lebensjahr

gelebt hatte, unterstützte das Projekt des KGV von Anfang an. „Die Beschäftigung mit der Vergangenheit tut sehr weh, besonders wenn man selbst betroffen ist. Der Tod von Josef ist Teil unserer Familiengeschichte und mit diesem Gedenkstein kehrt er symbolisch nach Hause zurück“, erklärte Silvia Fink. Adam, ihr Neffe, begleitete die Gedenkfeier einfühlsam auf der Ziehharmonika. Die Klasse 3H der Mittelschule Klausen mit der Lehrerin Maria Kerschbaumer

beschäftigte sich intensiv mit den Euthansieverbrechen und den Schicksalen von Josef und Walter. Sie gestaltete die Faltblätter, sprach die Fürbitten und trug bewegende Texte und Lieder vor.

## Gedenksteinlegung vor der Grundschule

Bei der Gedenkfeier für Walter Parigger am 25. Mai in Klausen schilderte Elisabeth Pichler Putzer sein trauriges Leben und das Leid und Unrecht, das man ihm

angetan hatte. Weil sein Vater Lehrer gewesen war, wurde der Platz vor der Grundschule in der Oberstadt als Ort für den Gedenkstein ausgesucht.

Professor Conca begrüßte das Engagement und Einfühlungsvermögen der Mittelschüler und lobte die würdevolle Aufarbeitung der Schicksale. Mit bewegter Stimme sagte er: „Erst wenn das Herz berührt wird, kann der Verstand anfangen zu arbeiten.“ Großes Lob für den Kulturgüterverein und alle Beteiligten gab es vonseiten der Bürgermeisterin. „Wir hoffen, dass der Stein jenen, die vorbeigehen, auch Anregung für ihr eigenes Leben, Denken und Tun gibt,“ erklärte Michael Prader, Vorsitzender des KGV.

## Kurzes Leben

Walter war erst elf Jahre alt und Josef 17 Jahre, als sie ihrem Zuhause entrissen wurden. Sie kamen 1941/42 nach Mils ins St.-Josefs-Institut und von dort wurden sie am 27.08.1942 in die „Kinderfachabteilung“ der „Heil- und Pflegeanstalt“ Kaufbeuren in Bayern gebracht. Weiteren acht Kindern aus Südtirol war das gleiche traurige Schicksal bestimmt. Ihre Eltern hatten für das deutsche Reich optiert. Deshalb konnten die Kinder den Familien auch ohne deren Zustimmung weggenommen werden. Alle wurden für medizinische Experimente mit Impfstoffen missbraucht.

### Die Akte des Josef Gamper

Josef Gamper wurde am 4. September 1924 in Latzfons geboren. Er kam gesund auf die Welt. Nach einem Jahr erkrankte er an einer Hirnhautentzündung, von der er bleibende Schäden davontrug. In seiner Krankenakte steht, dass er meist regungslos im Bett lag, nie sprach, aber Laute und Schreie von sich gab. Er musste gefüttert werden und er wehrte sich gegen Pflegemaßnahmen, was darauf hinweisen könnte, dass er sich in der Anstalt nicht wohlfühlte. Häufig hatte er epileptische Anfälle. Später trat eine auffallende Abmagerung des Jungen auf. Josef war sehr blass und wurde zusehends schwächer.

Am 6. Oktober 1942 starb Josef mit nur 18 Jahren. Die auffallende Abmagerung des Jungen lässt darauf schließen, dass er nicht ausreichend ernährt wurde. Die Durchfälle und das hohe Fieber legen den Verdacht nahe, dass er durch Impfung mit Tuberkelerregern getötet wurde.

### Die Akte des Walter Parigger

Walter kam am 27. Jänner 1931 in Klausen zur Welt. Er war körperlich gesund und normal entwickelt. Je älter er wurde, desto weniger sprach er. Walter hatte lebhaftes, unruhiges Hände und Arme. Er liebte die Musik. Immer, wenn er Musik hörte, wurde er ganz ruhig und taktierte meist richtig mit.

In Walters Krankenakte steht, dass er nicht auffällig sei und seine körperliche Entwicklung seinem Alter entspreche. Er war erst elf Jahre alt, als eine Enzephalografie durchgeführt wurde: Man entnahm ihm Gehirnflüssigkeit und füllte die Leerräume mit Luft. Am Ende des Eingriffes kollabierte er. Erst nach Eingabe von Medikamenten verbesserte sich sein Zustand. Am 07.12.1944 bekam Walter schlimmen Durchfall und keuchenden Atem. Walter starb am 09.12.1944 im Alter von 13 Jahren aufgrund von weiteren medizinischen Experimenten.

### Das Ende der Humanität

In „lebenswert“ und „lebensunwert“ wurde die Menschheit unter dem Nationalsozialismus getrennt. Zu „lebensunwertem Leben“ oder zu „Parasiten am deutschen Volkskörper“ zählten kranke, pflegebedürftige und behinderte Menschen. Sie wurden mit einer unfassbaren Menschenverachtung für medizinische Experimente missbraucht und getötet.

Das „Gesetz zur Verhinderung erbkranken Nachwuchses“ von 1933 erlaubte brutale Eingriffe in die Würde von Menschen mit Behinderung. Mindestens 400.000 Menschen, die an einer körperlichen oder geistigen Krankheit litten, wurden zwangsweise sterilisiert. Circa 5.000 Menschen, meist Frauen, starben an den Folgen dieses Eingriffs.

Die Zwangssterilisation eskalierte jedoch schon bald in der Forderung nach „Vernichtung lebensunwerten Lebens“. Bis

Ende des Zweiten Weltkrieges wurden mehr als 5.000 behinderte Kinder und insgesamt über 300.000 kranke und behinderte Menschen durch Medikamente, Gas oder gezieltes Verhungern ermordet.

### Die Phasen der Euthanasie

Ab 1939 - 1945 begann die Kindereuthanasie, die Ermordung „missgebildeter“ Neugeborener und Kleinkinder, später auch Jugendlicher in „Kinderfachabteilungen“. Ab 1940 folgte die „Aktion T4“ (Tiergartenstraße 4 in Berlin, Hauptsitz der Aktion), die Tötung von psychisch Kranken in Vernichtungszentren. Die „Aktion T4“ gilt als Modell für den millionenfachen Mord an Juden, der nur kurze Zeit später begann. Aufgrund öffentlicher Ablehnung und nach kirchlichen Protesten wurde die „Aktion T4“ im Jahr 1941 offiziell abgebrochen.

Sie wurde jedoch als „wilde Euthanasie“ bis 1945 weitergeführt. Ärzte durften individuell nach eigenem Gutdünken mit Tötungen fortfahren. Die Opfer kamen nun nicht mehr nur aus „Heil- und Pflegeanstalten“, sondern auch aus Altersheimen, Fürsorgeeinrichtungen und Konzentrationslagern. Die Opfer wurden mit Medikamenten getötet oder durch Nahrungsentzug qualvoll ausgehungert. Für die skrupellosen Menschenversuche brauchten die Ärzte "rassisch minderwertiges Menschenmaterial", so der schreckliche Ausdruck im NS-Jargon.

Fast ausnahmslos waren diese Versuche ohne jeden medizinischen Wert. Die Opfer waren unsäglich Qualen und Schmerzen ausgesetzt. Die überlebenden Versuchspersonen und das involvierte Personal wurden mitunter zur Vertuschung getötet. Knochen- und Organtransplantationen oder Experimente mit Krankheitserregern wie Malaria oder TBC wurden durchgeführt. Auch sind Operationsversuche, bei denen den Probanden verschmutzte Schuss-, Explosions- oder Brandbombenverletzungen zugefügt wurden, bekannt. Meistens wurde ohne Narkose operiert. Die Mehrheit der Opfer starb während oder nach den Versuchen oder sie wurden ermordet, um ihre Körper zu analysieren oder Medizinverbrechen zu vertuschen.

**ASTRID GAMPER, KGV**



# Interview mit Professor Conca

Foto: privat



Andreas Conca

**Herr Professor Conca, die Verbrechen, die an wehrlosen Kindern wie Josef und Walter begangen wurden, sind 73 Jahre her. Warum ist die Aufarbeitung heute noch wichtig?**

Tabus und Geheimnisse lassen Schuld und Scham und Verantwortung der Gesellschaft und des Einzelnen vergessen. Die berühmten „Leichen im Keller“ als Symbol von Tabus und von Geheimnissen wirken aber dennoch im Alltag. Nur in einer sensiblen Aufarbeitung können die ethischen Fragen nach Würde und Wert eines Einzelnen und einer Gesellschaft wieder mehr in der Vordergrund rücken. Die heutige Preisdiskussion – gerade auch im Gesundheitswesen als Beispiel – riskiert, den Menschen wiederum zu einem Objekt zu entwerfen.

**Die Beschäftigung mit den Schicksalen der Kinder macht fassungslos. Können Sie uns erklären, warum so viele Menschen ohne Mitleid, ohne Skrupel, ohne ethische Bedenken sein konnten?**

Der Sozialdarwinismus (der Schwächere muss weichen) war seit Mitte des 19. Jahrhunderts in Europa ein tragendes Element. Die damalige Haltung der Ärzte und Pfleger gegenüber den Kindern war wissenschaftlich ausgerichtet, wobei sie den Kindern ihr Wesen absprach und sie im Namen von Heilung und Forschung als zweckdienliche Objekte entfremdete. Aber auch der Erlösungsgedanke spielte in der gezielten Tötung (Kindereuthanasie) eine bedeutende Rolle. Ein Umstand der

aktueller nicht sein kann, wenn man an die jetzige Debatte um die Euthanasie denkt.

**Wie können wir unsere Kinder heute erziehen, damit so etwas in Zukunft nie wieder geschieht?**

In erster Linie sollten wir den Menschen und seine Umgebung nicht mehr ausschließlich aus einer kapitalistischen gewinnbringenden Sicht definieren. Es gilt, die Frage nach dem Wer, Woher und Wohin des Menschen in den Mittelpunkt zu rücken und seine Einzigartigkeit, seine Vergänglichkeit, seine Neugierde und seine Unvollkommenheit (er ist eben auch böse) universell und ganz persönlich zu pflegen.

**Mobbing ist ein weitverbreitetes Phänomen. Auf der anderen Seite raten Eltern ihren Kindern, sich durchzusetzen und sich ja nichts gefallen zu lassen. Wie können wir moderne Menschen den Spagat schaffen, dass wir unsere Kinder weder zu Duckmäußern noch zu Egomanen erziehen?**

Allgemein kann man sich wohl fragen, wie man denn mit anderen Meinungen, anderen Ansichten oder schlichtweg mit anderen Personen umgeht. Das Bemühen um Selbstbewusstsein und um Empathie, das Verständnis um Werterelativismus (wer hat denn schon die Wahrheit gepachtet? ... und dann wäre sie ja auch nur



Der Kulturgüterverein war federzeichnend bei der Gedenksteinlegung vor der Grundschule Klausen.

Foto: Astrid Gamper

ausgeliehen ...), die Pflege der Selbstironie und des Humors bei erhaltener Entscheidungsfähigkeit sind meines Erachtens zu erwerbende Tugenden. Wichtig ist dabei, Enttäuschungen und Widersprüchlichkeiten ertragen zu lernen. Frühzeitig sich um Konfliktfähigkeit zu kümmern (argumentieren statt moralisieren), ist wohl ein Gebot der Stunde.

**Die Achtung vor dem menschlichen Leben gehört zu den Grundpfeilern unserer demokratischen Gesellschaft und unseres humanistischen westlichen Weltbildes. In welchen Bereichen sehen Sie die Würde des menschlichen Lebens auch heute bedroht? Wodurch?**

Die Bedrohung ist der Mensch selbst. Das macht es ja so spannend, weil er auch der Einzige ist, der sich selbst in Schach halten kann ...

Konkret: Wir diskutieren unsere Zukunft ohne Visionen und investieren dafür keine Zeit. In der Medizin wendet die Gesellschaft keine Zeit auf, um die ethischen Fragen des Wertes und der Würde in den Mittelpunkt zu setzen, es heißt: „Was kostet es? Können wir es uns leisten?“, und die Auswirkungen sind erschreckend: Denken wir an die Produktion von Medikamenten mit fraglicher Qualität, die auch bei uns erhältlich sind. Was ist uns da der Einzelne wert bei preisgünstigen, möglicherweise aber unwirksamen Präparaten? Denken wir weiters auch an die Diskussion um die Euthanasie und an die deutlich älter werdende Bevölkerung.

**Sie investieren viel Energie für die Aufarbeitung. Warum ist sie Ihnen so wichtig?**

Als ich das erste Mal die Original-Akten in der Hand hielt, erfasste mich Ehrfurcht und ich spürte die Notwendigkeit, den Kindern das Heimkommen zu ermöglichen. Zudem bin ich überzeugt, dass Fakten erst in Verbindung mit den Gefühlen Geschichte schreiben können ... und Geschichte ist eine unermüdete Lehrmeisterin.

**ASTRID GAMPER UND MARIA GALL PRADER**



**Tief betroffen**

**Dass sich Unterricht durchaus auch an schwierige Themen wagt, zeigt ein Projekt der Mittelschulklasser 3H Klausen, das sich mit den schrecklichen Gräueltaten auseinandersetzt. In den Aussagen der Kinder kommt das Unverständnis für die Verbrechen zum Ausdruck.**

Ich bin dankbar, dass unsere Lehrerin mit uns diese schreckliche Zeit durchgemacht hat. Es ist schlimm, dass Walter so früh sterben musste. Wenn ich daran denke, er war erst 14, so alt, wie ich heute bin. *(Carmen)*

Diese Kinder durften nicht leben; andere haben das angeordnet. Das ist sehr schlimm. *(Alex)*

Ich bin auch aus Klausen und ich bin froh, dass der Walter hier einen Platz bekommt, wo man an ihn denken kann. *(Matthias)*

Es ist einfach nur unmenschlich, was man mit Walter und Josef gemacht hat. Ich bin froh, dass wir dieses Thema genauer durchgenommen haben. Diese Kinder können absolut nichts dafür, und schlimm sind die Experimente, die mit ihnen gemacht wurden. *(Peter)*

Ich bin erschrocken über die Unmenschlichkeit dieser Personen, vor allem der Ärzte. *(Stefan)*

Es war etwas Besonderes, die Geschichte von Josef und Walter im Unterricht zu behandeln. Die Geschichten der beiden Buben haben uns alle sehr berührt. *(Maria Kerschbaumer – Lehrerin)*

Ich finde es schrecklich, dass diese Kinder als „Versuchskaninchen“ verwendet wurden. Sie können nichts dafür, dass sie eine Behinderung haben. *(Sylvie)*

Ich denke an die Eltern; sie hatten sicher große Angst um ihre Kinder. *(Lara)*

Jeder Mensch sollte das Recht haben, zu leben und gut behandelt werden. Vor allem Kinder sollten vor Gewalt geschützt werden. Dieses Thema ist auch heute hochaktuell. *(Johanna)*

Ich finde es nicht in Ordnung, dass die Kinder den Eltern weggenommen und in eine Heilanstalt gebracht wurden. Kinder brauchen doch ihre Eltern! *(Lia)*

Ich finde es sehr grausam, was damals passiert ist. Wie können Menschen nur so böse sein? Die Kinder können ja nichts dafür, dass sie eine Behinderung haben. Im Gegenteil, sie sollten eine gute Förderung bekommen. *(Peter)*

Die Messe in Latzfons hat mir gut gefallen und ich finde es schön, dass Josef jetzt einen Platz in seinem Heimatdorf bekommen hat. *(Theresa)*

Ich denke, dass auch heute viele Dinge passieren, die nicht gut sind. Und ich glaube, dass wir jetzt etwas genauer hinschauen, wenn Ungerechtigkeiten passieren. *(Chantal)*

Ich finde es gut, dass wir dieses Projekt durchgeführt haben. Man sollte das grausame Geschehen nicht vergessen. *(Nadia)*



Foto: Astrid Gamper





Foto: Astrid Gamper

# Per non dimenticare

*Quasi 75 anni dopo la morte di Josef Gamper e Walter Parigger, Kulturgüterverein (KGV), su iniziativa del professor Conca, primario del servizio psichiatrico di Bolzano, si è impegnata nell'elaborazione storica di queste due vite, per ridare loro dignità.*

**A** Lazfons, il 13 maggio è stata celebrata una santa Messa per Josef, con grande partecipazione della comunità, e in seguito è stata collocata davanti alla chiesa una lapide commemorativa, con un commovente discorso di padre Silvester Engl: "Josef, ti portiamo a casa, questo è il posto a cui appartieni". Tutti qui hanno un luogo dove riposare, tu fino ad ora non ce l'avevi, adesso ricevi il tuo".  
Silvia Fink, della pensione Bacherhof di Lazfons, dove Josef aveva vissuto fino al suo 17° anno di vita, ha sostenuto il progetto

del Kulturgüterverein sin dall'inizio. "Affrontare il passato fa molto male, in particolare quando ne siamo coinvolti. La morte di Josef è parte della nostra storia familiare; con questa lapide commemorativa, Josef torna simbolicamente a casa", ha spiegato Silvia Fink. Adam, suo nipote, ha accompagnato con trasporto la festa commemorativa con la fisarmonica.

La classe 3a H della scuola media di Chiusa, con l'insegnante Maria Kerschbaumer, si è occupata approfonditamente dei reati di eutanasia e dei destini di Josef e Walter. Ha realizzato un





Foto: Johanna Prader

pieghevole, letto le preghiere dei fedeli e interpretato testi e canti commoventi.

### Posa della lapide commemorativa davanti alla scuola elementare

Il 25 maggio, a Chiusa, durante la festa in ricordo di Walter Parigger, Elisabeth Pichler Putzer ha raccontato la sua triste vita, il dolore e le ingiustizie che ha dovuto subire. Dato che suo padre era insegnante, come luogo per la sua lapide commemorativa è stato scelto il piazzale davanti alla scuola elementare nella città alta.

Il professor Conca ha apprezzato l'impegno e la partecipazione degli studenti della scuola media, lodando la volontà di elaborare il passato per ridare dignità alle loro storie. Con voce commossa ha dichiarato: "Solo quando viene toccato il cuore, la mente può iniziare a lavorare". Grande apprezzamento per il Kulturgüterverein e tutti gli interessati è stato dimostrato dalla sindaca. "Speriamo che la lapide sia uno stimolo anche per la vita, il pensiero e l'azione di tutti quelli che vi passano davanti", ha dichiarato Michael Prader, presidente del KGV.

## Una vita breve

Walter aveva 11 anni e Josef 17 quando furono strappati dalla loro casa. Nel 1941/42 arrivarono al St. Josef Institut di Mils, da dove il 27.08.1942 furono trasferiti al Kinderfachabteilung, il "reparto infantile" dello Heil- und Pflegeanstalt, ospedale psichiatrico di Kaufbeuren in Baviera.

Per altri otto bambini dell'Alto Adige venne deciso lo stesso triste destino. I loro genitori avevano optato per il deutsches Reich,

e quindi potevano essere portati via dalle famiglie anche senza la loro approvazione. Tutti furono costretti a subire esperimenti medici con iniezioni.

### Gli atti di Josef Gamper

Josef Gamper nacque il 4 settembre 1924 a Lazfons. Venne al mondo sano. Dopo un anno si ammalò di meningite, una malattia che gli lasciò dei danni permanenti. Nei suoi atti medici c'è scritto che per la maggior parte del tempo stava immobile a letto, non parlava, ma lanciava grida e urla. Doveva venire nutrito e rifiutava le cure, il che avrebbe potuto far pensare che non stava bene in istituto. Spesso aveva attacchi epilettici. In seguito si manifestò un vistoso dimagrimento del giovane. Josef era molto pallido e diventava visibilmente più debole.

Il 6 ottobre 1942 Josef morì, a soli 18 anni. Il vistoso dimagrimento del giovane fa concludere che non veniva alimentato a sufficienza. Gli episodi di diarrea e la febbre alta fanno sospettare che sia stato ucciso con un'iniezione di agenti patogeni della tubercolosi.

### Gli atti di Walter Parigger

Walter nacque il 27 gennaio 1931 a Chiusa. Era di corporatura sana e presentava uno sviluppo normale. Più diventava grande e meno parlava. Walter aveva mani e braccia vivaci e inquiete. Amava la musica. Non appena sentiva della musica, si calmava e teneva correttamente il tempo.

Negli atti medici di Walter c'è scritto che non aveva nulla di strano e che il suo sviluppo corporeo era conforme all'età. A undici anni venne sottoposto a un'encefalografia: gli venne prelevato del liquido cerebrale, riempiendo con aria gli spazi vuoti. Alla fine dell'intervento collassò. Il suo stato migliorò solo dopo la



Foto: Astrid Gamper

Gli studenti della scuola media hanno salutato Josef con preghiere commoventi.

somministrazione di farmaci. Il 07.12.1944, Walter fu colpito da una forte diarrea, con grave affanno. Walter morì il 09. 12.1944, all'età di 13 anni, a seguito di altri esperimenti medici.

### La fine dell'umanità

Durante il nazionalsocialismo, l'umanità veniva divisa tra vite "degne" e vite "indegne" di essere vissute. Tra le "vite indegne", o "parassiti del corpo del popolo tedesco" rientravano le persone ammalate, bisognose di cure e disabili. Esse vennero abusate per esperimenti medici e uccise con un inconcepibile disprezzo per l'essere umano.

La "Gesetz zur Verhinderung erbkranken Nachwuchses", legge del 1933 sulla prevenzione della nascita di persone affette da malattie ereditarie, consentì brutali violazioni della dignità delle persone disabili.

Almeno 400.000 persone colpite da una malattia fisica o mentale furono soggette a sterilizzazione coatta. Circa 5.000 persone, per lo più donne, morirono in seguito a questo intervento.

La sterilizzazione forzata, però, degenerò presto nella richiesta di "eliminazione delle vite indegne di essere vissute". Fino alla fine della Seconda guerra mondiale, oltre 5.000 bambini disabili, e in totale oltre 300.000 persone ammalate e disabili, furono uccisi con farmaci, gas o lasciati morire di fame.

### Le fasi dell'eutanasia

Dal 1939 al 1945 iniziò l'eutanasia dei bambini, l'assassinio di neonati e bambini piccoli "malformati", più tardi anche giovani, nei Kinderfachabteilung. Dal 1940 seguì l'Aktion T4 (dall'indirizzo

della sede principale del programma, Tiergartenstraße 4, a Berlino), l'uccisione di malati psichiatrici nei centri di sterminio. L'Aktion T4 servì come modello per l'omicidio di milioni di ebrei, che iniziò solo poco tempo dopo. In seguito all'opposizione dell'opinione pubblica e alle proteste della Chiesa, il programma Aktion T4 venne ufficialmente interrotto nel 1941.

Tuttavia, venne proseguito sotto forma di "eutanasia selvaggia" fino al 1945. I medici poterono proseguire individualmente con le uccisioni, secondo il proprio parere. Le vittime ora non provenivano più solo da ospedali psichiatrici, ma anche da case di riposo, istituti assistenziali e campi di concentramento. Le vittime furono uccise con farmaci o lasciate morire di fame in modo atroce, private del cibo.

Per gli esperimenti senza scrupoli sulle persone, i medici avevano bisogno di "materiale umano di razza inferiore", questa la terribile espressione nel gergo nazista.

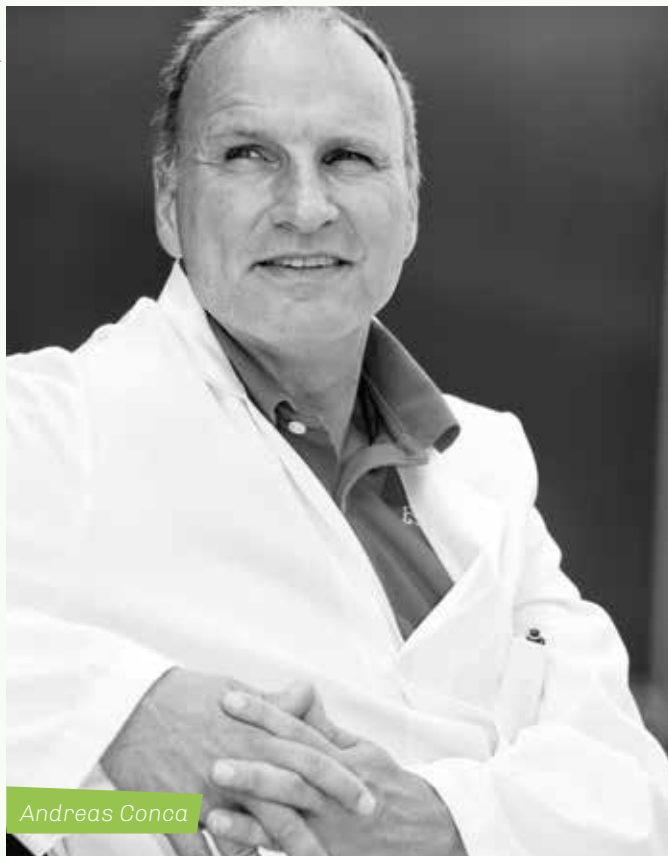
Praticamente tutti questi esperimenti non ebbero alcun valore medico. Le vittime furono costrette a subire tormenti e sofferenze indicibili. Le persone sopravvissute agli esperimenti e il personale coinvolto venivano messe a tacere con la morte. Vennero eseguiti trapianti di ossa ed esperimenti con agenti patogeni, come la malaria o la TBC. Sono noti anche interventi sperimentali, in cui alle persone venivano provocate ferite sporche da arma da fuoco, esplosione o bombe incendiarie. La maggior parte veniva operata senza anestesia generale. La maggioranza della vittime morì durante o dopo gli esperimenti, o venne uccisa per analizzarne i corpi o per occultare crimini medici.

**ASTRID GAMPER, KGV**



# Intervista con il professor Conca

Foto: privata



Andreas Conca

**Professor Conca, i crimini che hanno dovuto subire bambini indifesi come Josef e Walter risalgono a 73 anni fa. Perché ancora oggi è importante un'elaborazione del passato?**

I tabù e i segreti fanno dimenticare colpa, vergogna e responsabilità della società e del singolo. Ma i famosi "scheletri nell'armadio", come simbolo di tabù e segreti, influiscono anche nella vita di ogni giorno. Solo nel quadro di un'elaborazione sensibile del passato è possibile riportare in primo piano questioni etiche sulla dignità e sul valore del singolo e di una società. Un esempio: l'attuale discussione sui prezzi, anche proprio nella sanità, rischia di ridurre nuovamente il valore delle persone a oggetti.

**Affrontare storie tragiche di bambini lascia sconcertati. Ci può spiegare come hanno potuto esserci così tante persone, prive di compassione, di scrupoli, di dubbi etici?**

Il darwinismo sociale (il più debole deve soccombere) è stato un elemento trainante in Europa a partire dalla metà del 19° secolo. L'approccio di medici e infermieri di allora nei confronti dei bambini era di tipo scientifico: non gli riconoscevano la loro natura e, nel nome della guarigione e della ricerca, li relegavano al ruolo di oggetti adatti a uno scopo. Ma anche l'idea di "salvezza" svolse un ruolo significativo nell'uccisione mirata (eutanasia dei bambini). Una condizione che non potrebbe essere più attuale, se si pensa al dibattito odierno sull'eutanasia.

**Come possiamo educare i nostri figli perché in futuro non accadano mai più cose simili?**

In primo luogo non dovremmo più definire le persone e il loro ambiente esclusivamente da un punto di vista capitalistico di profitto.

Bisogna porre al centro la domanda di chi è la persona, da dove viene e dove va, e curare a livello universale e personale la sua unicità, la sua transitorietà, la sua curiosità e incompletezza (riconoscendo che è anche cattiva).

**Il mobbing è un fenomeno ampiamente diffuso. D'altro canto, i genitori insegnano ai propri bambini a imporsi e a non farsi calpestare. Come possiamo noi, uomini e donne moderni, creare quell'equilibrio nell'educazione che permette ai nostri figli di non essere né ipocriti, né egocentrici?**

In generale ci si può chiedere come ci si comporta rispetto a opinioni diverse, punti di vista diversi o, semplicemente, persone diverse. Gli sforzi verso la consapevolezza di sé e l'empatia, la comprensione del relativismo dei valori (chi ha la verità in mano? ...E, in ogni caso, sarebbe solo in prestito...), la cura dell'autoironia e dell'umorismo, con il mantenimento della capacità decisionale, credo siano virtù da acquisire. Ciò che conta è imparare a sopportare delusioni e contraddizioni. Occuparsi per tempo della capacità di gestire i conflitti, oggi, è d'obbligo.

**Il rispetto per la vita delle persone è uno dei pilastri della nostra società democratica e della nostra immagine umanistica occidentale del mondo. In quali ambiti ritiene che ancora oggi la dignità della vita umana sia minacciata? E da che cosa?**

La minaccia è la persona stessa. Il che è interessante, perché essa è anche l'unica che possa tenersi in scacco...

In concreto: discutiamo del nostro futuro senza visioni e non investiamo del tempo per farlo. Nella medicina, la società non dedica del tempo per mettere al centro le questioni etiche del valore e della dignità. Ci si chiede cioè: "Quanto costa? Possiamo permettercelo?", con effetti spaventosi: basti pensare alla produzione di farmaci di dubbia qualità, disponibili anche da noi. Che valore ha per noi il singolo, se produciamo preparati forse convenienti, ma inefficaci? Pensiamo anche alla discussione sull'eutanasia e alla popolazione che sta sensibilmente invecchiando.

**Lei investe molte energie nell'elaborazione storica. Perché lo ritiene così importante?**

Quando ho avuto in mano per la prima volta gli atti originali, ne ho avuto un profondo rispetto, e ho sentito la necessità di fare in modo che i bambini tornassero a casa. Inoltre, sono convinto che i fatti possano scrivere la storia solo se collegati ai sentimenti...e la storia è una maestra instancabile.

**ASTRID GAMPER E MARIA GALL PRADER**



## „Service Schlachthof Brixen“

Foto: privata



Josef Pfattner

Wenigen Klausnern dürfte es bekannt sein, dass Brixen einen Schlachthof besitzt, der eine wichtige Anlaufstelle für die Bauern des Eisacktales darstellt. Im Interview informiert Sepp Pfattner, Präsident des Verwaltungsrates, über den Dienst.

### Welche Bedeutung hat der Schlachthof Brixen für den Klausner Raum?

**Referent Josef Pfattner:** Der Brixner Schlachthof ist für die kleinen Kreisläufe in der Landwirtschaft wichtig. Je kürzer die Wege zum Schlachthof sind, desto geringer ist die Strapaze für die Tiere bei der Lieferung. Der Service ist auf das Mittlere und Untere Eisacktal und das Wipptal gerichtet. Wir bedienen auch Bauern aus dem Pustertal.

### Wie wird der Schlachthof geführt?

Zuständig sind die Bezirksgemeinschaft (BZG) zu 70 und die Gemeinde Brixen zu 30 Prozent. Im ehrenamtlichen Verwaltungsrat der GmbH sitzen drei Vertreter aus der BZG und zwei aus der Gemeinde Brixen. Eine Sekretärin und ein Tierarzt aus der Sanitätseinheit arbeiten mit; die Metzgerdienste kaufen wir bisher stundenweise ein. Nun haben wir eine Metzgerstelle ausgeschrieben.

### Gibt es überhaupt noch Schlachtungen auf dem Bauernhof?

Noch immer darf man bis zu zwei Großvieheinheiten für den Eigenbedarf auf dem eigenen Hof schlachten. Ziegen und Schafe gelten als Kleinvieheinheiten, und ein Schaf zählt beispielsweise 0,15 Prozent einer Großvieheinheit. Der Bauer muss die Schlachtungen dem Tierarzt melden.

### Wie finanziert sich der Schlachthof?

Für die Verwaltung kommt die Bezirksgemeinschaft auf. Mit den Erträgen aus den Schlachtungen und den Beiträgen vonseiten der Gemeinden kommt der Schlachthof über die Runden. In den letzten Jahren haben wir kontinuierlich Schulden abgebaut und Erträge investiert. Stand der Schlachthof 2011 noch mit 130.000 Euro im Minus, so schreibt er seit 2016 schwarze Zahlen. In der Regel haben wir 2.500 Schlachtungen pro Jahr, davon etwa die Hälfte Rinder. Mit dem einzigen Geflügelschlachthof weit und breit haben wir eine Nische gefunden, die vom Bauernbund gefördert wird. Mit den Gänsen hatten wir voriges Jahr insgesamt 3.000 Schlachtungen.

### Wird im Schlachthof auch geschächtet? Welche Vorschriften müssen eingehalten werden?

Schächten ist verboten. Wir haben bislang keine diesbezüglichen Anfragen bekommen.

Die rechtlichen und hygienischen Vorschriften sind streng. Ein Tierarzt kontrolliert die Gesundheit des Tieres und begutachtet Innereien und Fleisch. Das Tier wird mit einem Bolzen betäubt; die Tötung erfolgt rasch. Damit das Fleisch weich wird, bleibt es bis zu zwei Wochen in den Kühlzellen hängen, ehe es von den Besitzern zur Verarbeitung geholt wird.

### Wie sieht die Zukunft aus?

Unter der Bedingung, dass der Schlachthof ordentlich geführt wird und angemessene Preise hält, überlegen wir, die rechtliche Führung über die Brixner Stadtwerke abzuwickeln. Wir planen den Bau weiterer Kühlzellen und eines Verarbeitungsraumes fürs Fleisch. Die Gesamtkosten belaufen sich auf eine Million Euro. Die Gemeinde Brixen und die BZG haben für diesen Zweck 360.000 Euro vom Land erhalten. Aus der Regierungszeit Durnwalder haben wir noch einen Beitrag von 300.000 Euro, sodass wir das erste Baulos ausschreiben können. Danach kann mehr Vieh zur Schlachtung geliefert werden und wir werden mit der Fleischverarbeitung einen Teil unserer Spesen decken.

MARIA GALL PRADER

Foto: Josef Pfattner

Vorübergehend nimmt der Schlachthof bei Pannen auf der Autobahn auch Tiere aus Ferntransportern auf, wie hier 620 Ferkel.



## “Il servizio del macello di Bressanone”

Sono pochi gli abitanti di Chiusa a sapere che Bressanone possiede un proprio macello, importante riferimento per gli agricoltori della Valle Isarco. Nell'intervista, Sepp Pfattner, presidente del Consiglio d'amministrazione, fornisce informazioni sul servizio.

### Quale importanza riveste il macello di Bressanone per l'area di Chiusa?

**Referente Sepp Pfattner:** Il macello di Bressanone è importante per i piccoli cicli nell'agricoltura. Più è corta la strada per il macello, minore è lo stress che devono subire gli animali che vi vengono condotti. Il servizio è rivolto alla Media e Bassa Valle Isarco, così come all'Alta Valle Isarco. Serviamo anche gli agricoltori della Val Pusteria.

### Chi dirige il macello?

Ne sono responsabili la Comunità Comprensoriale (CC) per il 70 e il Comune di Bressanone per il 30 per cento. Nel Consiglio d'amministrazione della S.r.l., composto da volontari, siedono tre rappresentanti della CC e due del Comune di Bressanone. Collaborano una segretaria e un veterinario dell'unità sanitaria; i servizi di macelleria vengono come sempre acquistati ad ore. Ora abbiamo indetto un bando per un posto di macellaio.



### Esistono ancora macelli all'interno dei masi?

È ancora possibile macellare fino a due unità di bestiame grosso per uso proprio nel maso di proprietà. Capre e pecore vengono considerate bestiame di piccola taglia; una pecora, ad esempio, conta per il 0,15 per cento di un'unità di bestiame grosso. L'agricoltore deve comunicare al veterinario le macellazioni.

### Come si finanzia il macello?

Dell'amministrazione si occupa la Comunità Comprensoriale. Il macello riesce a mantenersi con i proventi delle macellazioni e i contributi del Comune. Negli ultimi anni abbiamo costantemente abbattuto i debiti e investito. Nel 2011 il macello registrava ancora un passivo di 130.000 euro, mentre dal 2016 segna un bilancio in attivo. Di regola, abbiamo 2.500 macellazioni all'anno, per circa la metà di bovini. Con l'unico macello per pollame nel territorio abbiamo trovato una nicchia promossa dall'unione agricoltori. Con le oche, lo scorso anno abbiamo avuto nel complesso 3000 macellazioni.

### All'interno del macello avvengono anche macellazioni rituali? Quali disposizioni devono essere rispettate?

Le macellazioni rituali sono vietate. Le disposizioni legali e igieniche sono molto severe. Un veterinario controlla lo stato di salute dell'animale e ne valuta le interiora e la carne. L'animale viene stordito con un bullone; l'abbattimento avviene in modo rapido. Perché diventi morbida, la carne rimane appesa fino a due settimane nelle celle frigorifere, prima di essere recuperata dai proprietari per la lavorazione.

### Come si prospetta il futuro?

Se il macello verrà gestito correttamente e manterrà prezzi adeguati, stiamo pensando di poterne affidare la direzione giuridica ad ASM Bressanone. Abbiamo in programma la costruzione di altre celle frigorifere e di un locale per la lavorazione della carne. I costi complessivi si aggirano intorno al milione di euro. Il Comune di Bressanone e la CC hanno ricevuto 360.000 euro dalla provincia per questo scopo. Dall'amministrazione Durnwalder abbiamo un contributo di 300.000 euro che ci permette di indire il bando per i primi elementi del progetto. Successivamente sarà possibile ricevere un maggior quantitativo di bestiame per la macellazione, e con la lavorazione della carne copriremo una parte delle nostre spese. **MARIA GALL PRADER**

*In caso di incidenti sull'autostrada, il macello accetta transitoriamente anche animali provenienti da autocarri che percorrono lunghe distanze, come questi 620 suinetti.*

# „Internet im Schnecken tempo“

Foto: privata



Helmut Verginer

Die Klausner und Klausnerinnen beklagen sich seit Monaten über langsame Internetverbindungen. Trotz großer Anstrengungen vonseiten der Gemeinde steht noch kein konkreter Termin für den Breitbandanschluss fest. Aber Referent Helmut Verginer macht Hoffnung.

## Herr Verginer, wann geht es mit dem Breitband weiter?

**Referent Helmut Verginer:** Der Konzessionsvertrag zwischen Alperia Fiber und Gemeinde Klausen wurde unterschrieben. Die wichtigsten Punkte dieses Vertrages sind: der Ausbau des Breitbandnetzes im gesamten Gemeindegebiet innerhalb 2020, wobei die Ballungszentren, Gewerbebezonen und öffentliche Gebäude zuerst angeschlossen werden, die Absicherung, dass mindestens 85 Prozent der Haushalte und Gebäude den Glasfaseranschluss erhalten, die Übereinstimmung, dass die restlichen Gebäude auch mit ähnlicher Technologie angeschlossen werden können, zum Beispiel durch Funk, und die Zusicherung, dass das Glasfaser bis ins Haus gelegt wird.

## Und was passiert noch heuer?

Die Ausschreibung für den Ballungsraum Klausen, Gewerbegebiete und öffentliche Gebäude ist im Gange. Wenn mit der Ausschreibung alles glatt läuft, könnte mit dem Ausbau des Netzes im Herbst 2017 begonnen werden. Derzeit gibt es einen Provider für Klausen, mit einem zweiten ist Alperia Fiber in

Verhandlung. Die weiteren Schritte werden sukzessive mitgeteilt.

## Was kostet der Anschluss?

Die Gemeinde hat sich bei den Verhandlungen mit Alperia Fiber sehr um kundenfreundliche Kosten eingesetzt. Die genauen Zahlen erhalten wir noch.

## In Klausen kriecht das Internet schneckenlangsam. An manchen Vormittagen läuft gar nichts. Was unternimmt die Gemeinde diesbezüglich?

Grundsätzlich ist der jeweilige Anbieter (Telecom, Brennercom usw.) für eine garantierte Bandbreite verantwortlich, die Nutzer haben mit diesen Verträge abgeschlossen und bezahlen dafür. Am 22. Mai gab es in Bozen ein Treffen zwischen Vertretern der Telecom Italia und Gemeinde Klausen (Stefan Deporta und ich waren anwesend). Wir haben die schwierige Situation in Klausen dargelegt und darauf hingewiesen, dass das Internet nicht gut funktioniert.

Die Telecom Italia hat nun im Investitionsprogramm den sogenannten FTTCab (Fiber to the cabinet)-Internetanschluss in Klausen anzubieten. Mit diesem möchte sie noch heuer starten. Das heißt, es gibt mehrere Telefonleitungsverteiler in der Stadt, die mit Glasfaser versorgt werden. Ab den Verteilern wird die bestehende Kupferleitung ins Haus oder Betrieb verwendet. So kommt man auf höhere Datenübertragungen. Je weiter man allerdings von diesen Verteilerschranken entfernt liegt, desto schwächer wird die Datenübertragung. Dies ist aber nur eine ÜBERGANGSLÖSUNG bis das Glasfasernetz ausgebaut ist. Mit der Glasfaserleitung ist die Datenübertragung auch über große Längen garantiert, nicht so bei der Kupferleitung.

MARIA GALL PRADER

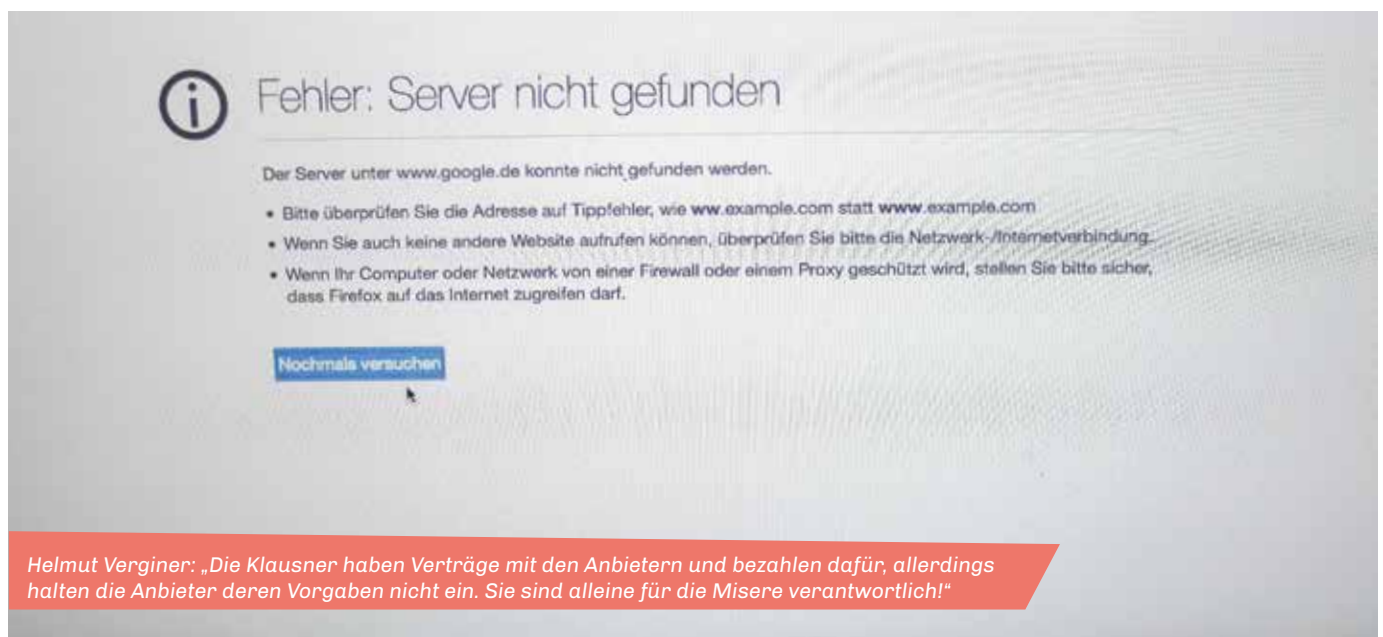


Foto: Maria Gall Prader

Helmut Verginer: „Die Klausner haben Verträge mit den Anbietern und bezahlen dafür, allerdings halten die Anbieter deren Vorgaben nicht ein. Sie sind alleine für die Misere verantwortlich!“



## “Internet a passo di lumaca”

Le e gli abitanti di Chiusa si lamentano da mesi della lentezza dei collegamenti a Internet. Nonostante grandi sforzi da parte del Comune, non è ancora stata stabilita alcuna data concreta per la connessione a banda larga. Ma il referente, Helmut Verginer, è fiducioso.

### Quando si andrà avanti con la banda larga?

**Referente Helmut Verginer:** Il contratto di concessione tra Alperia Fiber e il Comune di Chiusa è stato stipulato. I punti principali del contratto sono: l'ampliamento della rete a banda larga in tutta l'area comunale entro il 2020, con l'allacciamento in primo luogo delle zone ad alta densità demografica, le aree industriali e gli edifici pubblici; la garanzia che almeno l'85 per cento delle case e degli edifici ricevano la connessione a fibra ottica; l'accordo che i restanti edifici si possano collegare anche con tecnologie simili, ad esempio via radio, e la garanzia che la fibra ottica venga posata fino in casa.

### Che cosa succederà quest'anno?

È in corso il bando per la zona ad alta densità demografica di Chiusa, le aree industriali e gli edifici pubblici. Se tutto scorrerà liscio con il bando, nell'autunno del 2017 potremo iniziare con l'ampliamento della rete. Al momento c'è un provider per Chiusa e una trattativa in corso con un secondo da parte di Alperia Fiber. Comunicheremo gli altri passi in seguito.

### Quanto costerà l'allacciamento?

Nelle trattative con Alperia Fiber, il Comune si è molto impegnato per ottenere dei costi convenienti per la clientela. Non disponiamo ancora di cifre precise.

### A Chiusa, Internet va a passo di lumaca. Che cosa sta facendo il Comune in merito?

In linea di principio, ogni fornitore (Telecom, Brennercom ecc.) è responsabile di una larghezza di banda garantita, per la quale gli utenti hanno stipulato un contratto e pagano. Il 22 maggio, a Bolzano, c'è stato un incontro tra i rappresentanti di Telecom Italia e il Comune di Chiusa (Stefan Deporta ed io eravamo presenti). Abbiamo spiegato la situazione difficile di Chiusa e sottolineato il fatto che Internet non funziona bene. Ora Telecom Italia, nel suo programma di investimenti, prevede di offrire a Chiusa la connessione a Internet FTTCab (Fiber to the cabinet), iniziando già da quest'anno. In questo modo, in città ci sarà un maggior numero di ripartitori telefonici serviti dalla fibra ottica. La linea di rame in essere viene utilizzata a casa o in azienda a partire dai ripartitori. Così, in caso di elevate trasmissioni di dati, più si è lontani dagli armadi ripartitori e più è debole la trasmissione dei dati. Si tratta però di una SOLUZIONE TRANSITORIA, fino all'ampliamento della rete a fibra ottica. Con la linea a fibra ottica, la trasmissione dei dati è garantita anche a grandi distanze, diversamente da quanto succede per la linea in rame. **MARIA GALL PRADER**

[www.alperiaenergy.eu](http://www.alperiaenergy.eu)

**Energy Point**  
Neu in Brixen!  
Nuovo a Bressanone!

Ihre Anlaufstelle rund um die Stromlieferung im Eisacktal. Stadtwerke Brixen und Alperia sind gemeinsam für Sie da.

Il tuo punto di riferimento per l'energia elettrica in Valle Isarco. ASM Bressanone e Alperia: insieme al tuo fianco.

Via Alfred-Ammon-Str. 24  
Brixen - Bressanone



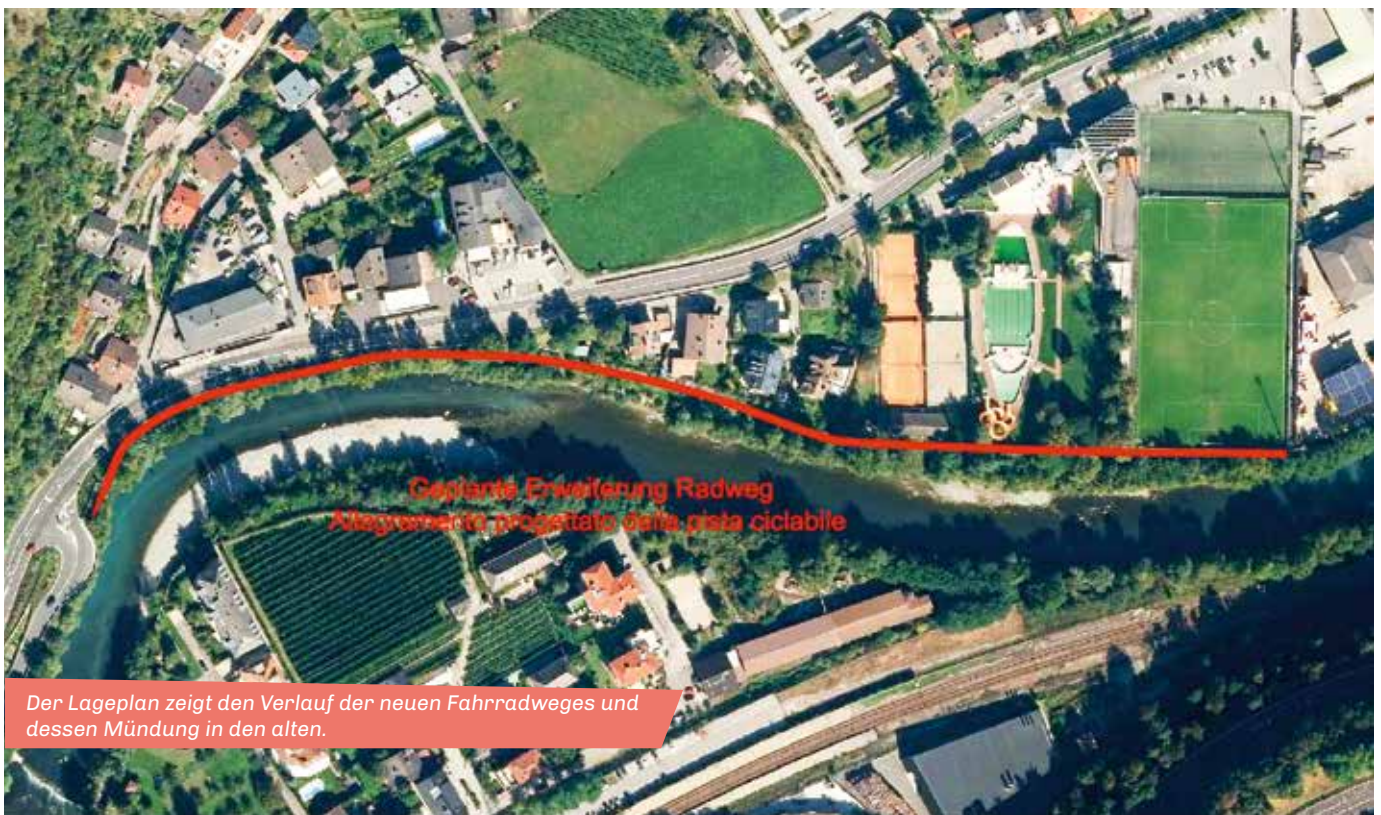
stadtwerke asm  
BRIXEN | BRESSANONE

**alperia**

# Umstrittene Fahrradroute

Die Fahrradroute durch Leitach sorgte in der Gemeinderatssitzung vom April für Differenzen. Während 17 von 19 Gemeinderäten und (im Vorfeld) alle Wirtschaftsverbände für die Verlagerung des Radweges vom Schwimmbad in Richtung Eisackuferweg waren, sprach sich die Bürgerliste dagegen aus.

Foto: Lageplan (Plan)



Im Dezember 2016 stellte die Bezirksgemeinschaft Eisacktal (BZG) an die Landesregierung den Antrag auf Neutrasseierung des Fahrradweges. Er sieht vor, dass der Radweg in Leitach nicht mehr am Eingangsbereich des Schwimmbads vorbeiführt, sondern am Flussufer geradeaus auf dem Abwasserstrang verläuft, parallel außen an den bestehenden Galerien weiterführt und schließlich in die alte Trasse mündet. Die Landesregierung genehmigte den Antrag und leitete das Verfahren für die Bauleitplanänderung ein. Nun musste die Gemeinde Stellung beziehen.

## Pro Flussverlauf

Als zuständige Referentin erklärte Sigrid Hasler, dass die BZG Eisacktal für das übergemeindliche Fahrradnetz verantwortlich sei. Nach der Prüfung mehrerer Möglichkeiten habe sich die

BZG für die Trassenführung längs des Eisacks entschlossen. „Diese Trasse ist die beste, reizvollste und überzeugendste“, erklärte Sigrid Hasler, „die Trassenführung stellt eine deutliche Verbesserung zum bestehenden Radweg dar. Wir punkten damit dreifach: Wir erzielen einen Komfortgewinn, einen Sicherheitsgewinn und eliminieren Gefahren.“ Mit dem Argument zur Sicherheit konnte Hasler den Gemeinderat überzeugen, denn die bisherige Route ist an mehreren Stellen unübersichtlich.

## Drei Varianten

Die von der BZG beauftragte Studie von Ingenieur Theil sieht zwei Varianten vor. Variante A führt auf der Höhe des Fußballplatzes über eine Radbrücke auf die gegenüberliegende Flussseite zum Zugbahnhof und leitet den Radverkehr über die Bahnhof-



straße in die Stadt. Variante B sieht vor, dass der Radweg am Fußballplatz vorbeiführt und auf der Höhe des Tennisplatzes in die bereits bestehende Fahrradrouten einfließt. Die Variante C wurde vom Studio i-Plan Ingenieur Hasler im Auftrag der BZG ausgearbeitet und entspricht der oben angeführten Lösung des Radverlaufs am Eisackufer mit der parallelen Weiterführung an der Galerie.

### Die Argumente der Bürgerliste

Die Bürgerliste machte sich für die Variante B stark. Friedl Gantioler bemängelte, dass die BZG die Wildbachverbauung dazu gebracht habe, „einer Verlegung zur Bachseite total in die rote Gefahrenzone hinein zuzustimmen“. Mit der Einmündung

des Radweges nach der ersten Galerie in die zweite werde eine unübersichtliche Engstelle geschaffen. Die Variante C sei eine Lösung aus Kostengründen, provisorisch und nicht vertretbar. Sie schade den Hausbesitzern am Radweg: „Am Ende muss ich noch den Ärger der direkt betroffenen Anrainer ausdrücken, die nun den Radweg vor die Nase geknallt bekommen, deren Immobilien massiv entwertet werden und deren Einwände und Alternativvorschläge in keinsten Weise berücksichtigt wurden.“ Zu den Bedenken bezüglich der roten Gefahrenzone am Eisackufer erklärte der zuständige Referent Helmut Verginer allerdings, dass in der St. Josef-Siedlung Hochwasserschutzbauten geplant seien und die Fahrradrouten im Einklang mit denselben verlegt werde. **MARIA GALL PRADER**

## Ende der Toleranz



Fotos: Manuela Kuppelwieser

Seit Jahren dient das Bahnhofsgelände der Stadt etwa 20 Mazedoniern als Schlaf- und Lagerstätte. Abends sitzen die Männer und Frauen zusammen, essen, trinken Alkohol und streiten sich mitunter lautstark. Die Folge des nächtlichen, widerrechtlichen „Campings“ sind eine mit Müll und Unrat verdreckte Bahnhofzone und die nächtliche Ruhestörung der Anwohner, die sich auch tagsüber wegen des provokanten Verhaltens einzelner Mazedonier bedroht fühlen. Stadtpolizei und Carabinieri machten zwar regelmäßig Kontrollen, und die Stadtpolizei schaffte haufenweise Müll weg, beide konnten die Lage aber bisher nicht langfristig verbessern. Nun akzeptieren die Bewohner des Bahnhofsviertels die unzumutbare Situation nicht mehr und forderten die Gemeinde in einer Unterschriftenaktion auf zu handeln.

Bei der Bürgerversammlung erklärte Bürgermeisterin Maria Anna Gasser Fink, entschlossen eingreifen zu wollen: „Die

Lage am Bahnhof ist schwierig, die bisherigen Maßnahmen waren nicht ausreichend, und nun scheint die Situation uns zu überrollen. Wir werden alles tun, damit sich die Situation verbessert.“ In Absprache mit der Quästur will sie ein neues staatliches Gesetzesdekret anwenden, mit dem sie widerrechtlich Handelnde mit einem Aufenthaltsverbot in der Gemeinde belegt. Schützenhilfe bekommt sie dabei durch ein Schreiben vom Landeshauptmann. **JOHANNA PRADER**



# Bauernhalbmittag

Was in Deutschland die Brotzeit ist, ist in Latzfons das Halbmittag. Die Marende und das Halbmittag sind feste Bestandteile, die die Arbeitszeiten auf den Höfen unterbrechen, wobei das Essen einheimischer Produkte in geselliger Runde eine wesentliche Rolle spielt.



Fotos: Roland Mitterrutzner



**G**ute Leistungen sind nicht nur eine Frage der Intelligenz. Wichtig ist auch, dass das Gehirn optimal mit Nährstoffen versorgt wird. Studien belegen: Das Frühstück allein reicht nicht aus, um für den Zeitraum bis Mittag fit und aktiv zu bleiben – der Körper braucht zwischendurch neue Energielieferanten wie Vitamine, Calcium und Eiweiß. Eine ausgewogene Vormittagsjause verhindert einen raschen Leistungsabfall und liefert Nährstoffe sowie Energie.

## Einheimische Köstlichkeiten

Vor diesem Hintergrund haben die Bäuerinnen von Latzfons in Zusammenarbeit mit der Grundschule Latzfons am 10. Mai ein Bauernhalbmittag für die Schulkinder organisiert. Mit großer Begeisterung versammelten sich die Kinder am Schulhof, wo die Tische mit den vorbereiteten Köstlichkeiten bereits angerichtet waren. Alle Speisen, die den Kindern angeboten wurden,

stammten von Latzfonsener Bauernhöfen. Das Angebot reichte von kuhfrischer Milch über selbst hergestellten Joghurt, von Eiern der hofeigenen Hühner bis zum hausgemachten Sirup. Selbst zubereitete Frischkäse-Aufstriche und Butterbrottaufstriche durften nicht fehlen. Das Brot wurde von den Bäuerinnen gebacken. Die „süßen Krapfen“ gaben dem Halbmittag eine besondere Note.

Nach einer kurzen Begrüßung durch die Schulleiterin Hilde Obrist und ein paar einleitenden Worten durch die Ortsbäuerin Manuela Weger ging es ans kulinarische Mahl. Mit Appetit verspeisten die Schülerinnen und Schüler die Köstlichkeiten. Als Zugabe gab es noch ein „Plenta Muas“, das für viele Kinder etwas Besonderes war. Nach ein paar Worten des Dankes vonseiten des Schulleiters Roland Mitterrutzner endete die gelungene Veranstaltung mit einem gemeinsamen Foto.

**ROLAND MITTERRUTZNER**

# Neuer HGV-Ortsobmann

Im „Gasslbräu“ fand vor Kurzem die Jahresversammlung der Ortsgruppe Klausen des Hoteliers- und Gastwirteverbandes (HGV) statt. Auf dem Programm standen die Neuwahlen in der Ortsgruppe.

**N**euer HGV-Ortsobmann ist Thomas Schöpfer vom Camping „Ansitz Gamp“. Hannes Brunner vom „Torggkeller/Schmuckhof“ stellte sich nicht mehr der Wahl. Im Ausschuss sind Hannes Brunner, „Torggkeller/Schmuckhof“, Silvia Andergassen, „Gasslbräu“, Johann Obrist, Hotel „Weißes Kreuz“, Latzfons, Klaus Kasslatner, Gasthof „Klostersepp“, Alexander Brunner, Hotel Restaurant „Brunnerhof“, Thomas Schenk, Hotel „Rierhof“ und Rudolf Reiserer, Hotel „Post“ vertreten.

## Verkehrsproblematik

Bezirksobmann Helmut Tauber berichtete über die Reform des Raumordnungsgesetzes und die Neuorganisation der Tourismusorganisationen. Er ging auf die Verkehrsproblematik an den Wochenenden auf der Autobahn ein.

Tourismusvereinspräsident Michael Oberpertinger ging auf einige wichtige Maßnahmen ein. Unter anderem ist daran gedacht, Kloster Säben für die Besucher besser zu erschließen. Zur Diskussion kam auch die Sanierung der Brücke über den Tinnebach. Hier müsse darauf geachtet werden, die Belastungen so gering wie möglich zu halten. Eine Totalsperre ist nicht vorgesehen. Zur Sprache kam auch die zukünftige Rolle des Zugbahnhofes Klausen für eine eventuelle Bahnanbindung nach Gröden. Veronika Mair, Mitarbeiterin der Abteilung IT / Online Marketing im



Foto: HGV

HGV Bozen, gab Tipps zur Steigerung der Direktbuchungen auf der eigenen Website, während Verbandssekretär Schlechtleitner über steuerliche Neuerungen aus dem Stabilitätsgesetz sowie die Kennzeichnungspflichten von Allergenen berichtete.

**VERENA BONATTI**

## Bauleitplanänderungen (BLP)

Mit einstimmigem Beschluss genehmigte der Gemeinderat am 26. April sieben Ansuchen um Bauleitplanänderung, wobei er sich bei sechs Anträgen an das Gutachten der Raumordnungskommission hielt. Die Anträge wurden von Referent Helmut Verginer vorgestellt.

Genehmigt wurde der Umwidmungsantrag von Alois Ochsenreiter und Franz und Alois Unterfrauner in Leitach der KG Latzfons oberhalb vom Untermairler-Hof, mit der Auflage, als ökologische Ausgleichsmaßnahme einige Kastanienbäume zu pflanzen. In der Obergamperzone in Latzfons wurde eine Wohnbauzone für 12 bis 15 Wohnungen ausgewiesen. Für mindestens zwei Betriebe darf die Gewerbezone in den Mitterwiesen erweitert werden. In der Sportzone Latzfons wurde der Antrag auf Rückwidmung in Wald und landwirtschaftliches Grün genehmigt und somit die Sportzone auf die tatsächlich genutzte Größe reduziert. Beim Sägewerk Peter Prader wurde eine neue Gewerbezone im Ausmaß von 26.223 Kubikmetern ausgewiesen. Und schließlich wurde die Eintragung der Hochdruckleitung „Kraftwerk Tinne“ in den Bauleitplan genehmigt. Weiters genehmigte der Gemeinderat die Erhöhung der Baudichte beim Camping Gamp und die Umwidmung des alten Bauernhofes in eine touristische Zone. Die Raumordnungskommission hatte den Antrag abgelehnt, weil in Klausen bislang ein Tourismusentwicklungs-konzept fehlt. **MARIA GALL PRADER**

Foto: Mario Gall Prader





# Softwarelösungen für automatisiertes Bauen

Die Progress Software Development GmbH (PSD), ein Unternehmen der Progress Group, entwickelt Softwarelösungen für die Betonfertigteile- und Bewehrungsindustrie und garantiert dem Kunden die perfekte Integration der Prozesskette vom Vertrieb über die Planung und Produktion bis hin zur Abrechnung.

Die Softwarelösungen werden von Brixen aus für die ganze Welt entwickelt. Für das Gelingen setzen sich junge, engagierte und gut ausgebildete Mitarbeiter ein.

## Riesenauftrag in Fernost

Christian Duregger aus Bruneck arbeitet seit acht Monaten bei Progress und betreut als Software-Experte das Projekt „Gamuda“ in Malaysia: Hinter „Gamuda“ steht der größte Baukonzern des ostasiatischen Königreiches, der international im Wohnungs- und Infrastrukturbau tätig ist.

„Meine Arbeit bei der PSD ist abwechslungsreich und bietet viele Möglichkeiten, neue Sprachen und Kulturen kennen zu lernen“, sagt er. „Ich stehe in direktem Kontakt mit den Projektleitern vor Ort, berate, analysiere und versuche, die Betriebsabläufe zu verbessern. Der Kunde schätzt die Internationalität unserer Firma, die mit ihrer sehr guten Technologie jederzeit punkten kann. Wer Lust hat, sich weiterzubilden, dem stehen alle Türen offen. Das ist ein großer Pluspunkt!“

## Einmal Panama und zurück

Matteo Goggi ist 25 Jahre alt und kommt aus Franzensfeste. Nach fünf Jahren Gewerbeoberschule und drei Jahren Informatikstudium an der Uni Bozen fing er bei der PSD an. Im Gespräch erklärt er: „Zurzeit arbeite ich mit Valentin Hellweger am am Projekt ‚Soluciones Constructivas‘ in Panama. Die Progress Group liefert dorthin eine Umlaufanlage, und wir von der PSD liefern das Leitsystem dazu. Die Herausforderungen sind ganz schön



Im Bild (v.l.) Valentin Hellweger, Matteo Goggi und Christian Duregger

groß! Als wir den Produktionsleitern vor Ort die Funktionsweise erklärten, bemerkten wir bald, wie wichtig Sprachkenntnisse – in diesem Fall Spanisch – sind. Dazu kam, dass der Kunde zwar ein wenig Erfahrung mit Fertigteilen hat, eine Umlaufanlage in dieser Dimension kannte er jedoch noch nicht. Aber wir schafften es!“

## Als Neuling gut aufgenommen

Noch frisch, gerade vor zwei Monaten eingestiegen, ist der 25-jährige Valentin Hellweger aus Rasen. Er hat das Realgymnasium in Bruneck besucht und anschließend den Mastertitel in Mathematik an der Uni Innsbruck erworben. „Als ich das erste Mal mit Matteo einen Schalungsroboter in Aktion sah, staunte ich nicht schlecht. Von meinem



Gamuda Werk in Malaysia

Unistudium brachte ich zwar fundierte theoretische Kenntnisse mit, aber erst jetzt am Arbeitsplatz begreife ich, wie viel Technologie in der Software steckt. Ich lerne jeden Tag etwas Neues!“, erzählt er und fährt begeistert fort: „Die Bereitschaft und Begeisterung dafür muss man mitbringen. Wenn ich in Panama bin und mal einen freien Tag habe, dann mache ich einen Ausflug, zum Beispiel an den Strand. Ich sehe neue Landschaften und begegne neuen Menschen. Das fasziniert mich. Und das Tollste ist sowieso die Arbeit in einem jungen Team!“

JOHANNA BERNARDI

Wir suchen  
**TALENTE!**

VON BRIXEN AUS IN DIE  
**GANZE WELT**

Die **PROGRESS GROUP** ist Technologieführer im Maschinen- und Anlagenbau für die Betonfertigteilindustrie. Vom Hauptsitz in Brixen aus werden weltweit Projekte verwirklicht und Kunden betreut.

**Unser Team** ist technologiebegeistert, lebt Innovationen und setzt Spitzenlösungen um –  
**werde auch Du ein Teil davon!**

Weiterführende Infos und Bewerbungen unter:

[www.progress-group.info](http://www.progress-group.info)



# Der alte Gasthof „Zum Mondschein“

Wer durchs Klausner Oberstadtl geht, kann nicht umhin, das schöne Gasthaus-schild mit dem Halbmond zu bewundern, das an der Fassade des Hauses Nummer 9 hängt, dort wo sich heute die Boutique „Kartina“ befindet. Einst gehörte es zum alten Gasthof „Zum Mondschein“.

Die Quellen, die auf den Gasthof „Mondschein“ verweisen, sind rar. Obwohl er namhafte Künstler beherbergte, scheint er in Ernst Löschs Büchlein über Klausen nicht auf. Franz Pitra erwähnt das Haus 1913 im Zusammenhang mit den Besitzern, den „Dorfmannern“, und weist auf die „gothische Stube mit Tranzügen aus dem Ende des 15. oder 16. Jahrhunderts“ hin. „Der Mondschein hat auch ein sehr hübsches Fremdenbuch, in dem es sehr nette Sprüche und Verse gibt“, schreibt Pitra. Dieses „Gedenkbuch der Historischen Weinstube Mondschein“ – zwischen 1909 und 1938 entstanden und im Besitz von Walther Dorfmann – zählt glänzende Namen auf: die Maler Carl Müller Coburg, Joseph Frank, Curt Hermann, Julius Diez, Adolf Bock, Albin Egger-Lienz, den Maler Otto Seitz, der das Mehlhoferhaus in der Frag kaufte, den Historienmaler

Franz von Defregger, den Maler Toni Grubhofer, der das Fresko auf der „Vogelweide“ anfertigte, Ernst Lösch, der zwei herrlich komische Büchlein über Klausen

und seine Originale verfasste, und Rudolf Höger, der Klausen in wunderschönen Kunstkarten verewigte. Demnach muss die alte Weinstube ein beliebter Treffpunkt der Künstlerrunde gewesen sein.

## Ein Beisel fürs Volk

Walther Dorfmann, der Enkel des weitum bekannten Mondscheinwirtes Josef, erinnert sich an die kostbare Zinnsammlung in der Stube: „Der Wein wurde stets in Zinnbechern und –krügen serviert“, erzählt er, „aber neben der noblen Stube für die Hausgäste gab es noch eine schlichtere Weinstube im Hochparterre, ein Beisel für die gewöhnlichen Leute.“ In diesem trafen sich die Klausner zum Perlaggen und zum Scheibenschießen. Gern gesehener Gast war der weitum bekannte Tapferle-Pfarrer. Im Gasthaus wurde mit hauseigenen Stubenstützen geschossen, kein Wunder, war der Wirt ja Standschützenkommandant und unter Kaiser Franz Josef mit der silbernen und goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden. Für seine hervorragenden Verdienste als Soldat hatte ihm der Kaiser sogar einen Trinkbecher mit Widmung überreicht. Ein standfester Altösterreicher sei sein Großvater gewesen, erzählt Walther Dorfmann, ein begeisterter Kaiseranhänger und bis zum Schluss dem Kaiserhaus verpflichtet. Auch heute noch können sich alte Klausner und Klausnerinnen an die schön getäfelte Wirtsstube im Hochparterre erinnern. So erzählt Annamaria Obexer Giugni, wie sie als kleines Mädchen mit ihrem Großvater in der Stube saß und

den Gästen zusah, und Hermann Plieger, wie er als Ministrant den Tapferle-Pfarrer bei der Einkehr begleitete.

## Lob auf Klausen

Das Gästebuch des „Mondscheins“ ist voller Schmankerln. „Heil der Stadt, die einen Künstler zum Bürgermeister hat“, schreibt Josef Pembaur 1911, während Richard und Ida Arnold am liebsten das gesamte Städtchen mit sich nach Hause trügen: „Was i gern tat bei meinem ‚Pfiat Gott‘ von Klausen: I gang gern zum Saaler, kafat an Strick – Bindets Klausen am Buckel – tragets überall mit.“ Ein Gast dichtet ein besonders Lob aufs Gasthaus „Zum Mondschein“: „Im alten Klausenstädtchen sieht’s gar gemütlich aus, es hängt bei jedem Hause, ein sonderlich Schild heraus. Und rote Blumen ranken sich um die Fensterlein, wo mit genialen Gedanken die Künstler kehren ein. Und Altertümer schmücken die netten Stüblein aus. Wie fühlt man sich behaglich im alten Monden-Haus!“

## Kunstschule in der Oberstadt

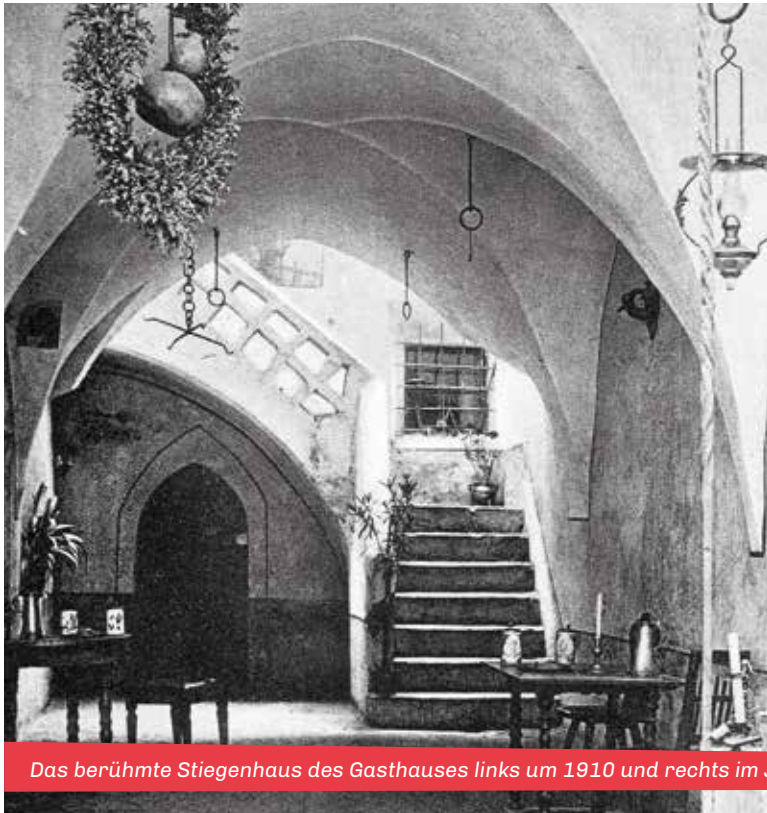
Als Albin Egger-Lienz 1913 seine Professur in Weimar aufgab und den Wohnsitz nach Bozen verlegte, folgten ihm etwa zwölf Studenten, die im Gasthof „Zum Mondschein“ in Klausen logierten und im heutigen Eichbichlerhaus in der Oberstadt unter der Beratung von Egger-Lienz malten. Zu diesen Künstlern gehörten Gert Wollheim, der später vor den Nazis in die USA flüchtete und ein bedeutender Maler und Grafiker wurde, Franz Secky, Arno Weise, Fritz Schickert,





Das um 1888 von Julius Fürst, einem Schüler von Otto Seitz, gemalte Bild der Fassade und des Gasthausesschildes „Zum Mondschein“ war um die Jahrhundertwende ein beliebtes Postkartenmotiv.





Ansichtskarte & Foto: Maria Gall Prader

Das berühmte Stiegenhaus des Gasthauses links um 1910 und rechts im Jahre 2017.

Diet Plätzer und Fritz Körner. Der Mietvertrag zwischen den Studenten und der Gemeinde Klausen begann am 13. September 1913 und endete im März 1914. In den Bestimmungen zum Verhältnis zwischen den Kunstschülern und Professor Egger-Lienz hielt dieser fest, dass die Studenten selbst für alle Spesen aufkommen müssten, er sie aber unentgeltlich im Abstand von zwei Wochen berate. Er trage keine Verantwortung, baue aber auf den „künstlerischen Willen der Schüler, deren größten Fleiss und tadelloses sittliches Betragen“ (Stadtarchiv Klausen – Quelle Christoph Gasser). Frauen wurden in die Klausner Kunstschule nicht aufgenommen.

### Gasthaus im Wandel

Erstmals wird das Haus im Jahre 1485 erwähnt; es gehört Jorg Kalchgrueber. Um 1672 scheint Hans Zopolt, Stadtschreiber und Bürgermeister von Klausen, als Besitzer auf. 1783 wird es „Pruggerische Behausung“ genannt; es geht 1818 in den Besitz des Ratsmitgliedes Jakob Wegleiter über, der es seinem Sohn vererbt. Laut Christoph Gasser und Margareth Nössing (Beiträge zur Häusergeschichte) dürfte das Gastgewerbe vom alten Wirtshaus „Mondschein“ in der Gerbergasse auf die Prugger-

rische Behausung übertragen worden sein. Unter dem Sohn Jakob Wegleiter fungiert das Haus bereits als Gasthof. Aus der Zeit der Familie Wegleiter stammt auch die schöne Tafel zum „Café Wegleiter“, die im Stiegenhaus noch immer hängt. Ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wechseln die Gasthausbesitzer wie das falsche Geld. In der dritten Generation verkauft Johann Wegleiter das Gasthaus an den Wirt Jakob Untermarzonner. Weitere Besitzer sind Anton Lanziner, Anton Helfer, Maria Sparer, Peter Rabensteiner. 1904 geht das Gasthaus „Zum Mondschein“ an Josef Dorfmann über, den Großvater von Walther Dorfmann. Die Familie Dorfmann veräußert es 1961 an die Familie Demetz.

### Kleines Juwel

In mühevoller Arbeit haben die heutigen Besitzer Luis und Martina Demetz mit ihren Partnern das Haus 1999 vom Keller bis zum Dachboden renoviert. Dazu mussten die vorwiegend gotischen Türen abgelagert, Türschlösser und -bänder hergerichtet, Elektroleitungen eingezogen, die alten Steintreppen instand gesetzt und die Heizung eingebaut werden. „Leider sind während des Krieges das Inventar und ein Großteil des Getäfels

der wunderschönen Weinstube verloren gegangen“, bedauert Luis Demetz, der mit Stolz auf die kunstvolle Schnitzarbeit in der Balkendecke hinweist. Ein Umbau in der engen Altstadt Klausen gestaltet sich stets schwierig. Die Familie Demetz musste mit einem großen Autokran vom Pfarrplatz aus einen Baukran in den Lichtschacht des Hauses hieven und zur Befestigung desselben im Keller einen Sockel zementieren. So konnte das gesamte Material übers Dach ins Haus gehoben werden. Da das Haus komplett unter Denkmalschutz steht, machte das Denkmalamt strenge Auflagen, beispielsweise für das Material der Steinböden. Im Zuge der Renovierung wurde unter der bereits bestehenden Sonnenuhr eine noch ältere freigelegt. Der grüne Farbton der Außenfassade und der Brauntöne der Jalousien tragen die Handschrift des Klausner Künstlers Heiner Gschwendt. Früher hatte man für die rotbraune Einfassung der Fenster gar Ochsenblut verwendet, erzählt Luis Demetz. Wie alle Häuser der Oberstadt, die am Säbener Berg liegen, hat das Haus einen Garten, zu dem man durch den Dachboden gelangt. Die Familien Martina und Luis Demetz haben ihn in ein kleines Paradies verwandelt. **MARIA GALL PRADER**

# Erste LEADER-Projekte ausgewählt

Die Lokale Aktionsgruppe (LAG) Eisacktaler Dolomiten hat im Rahmen des LEADER-Programmes in der Sitzung vom 11. April 2017 die ersten fünf LEADER-Projekte ausgewählt, darunter auch das Wegprojekt zum „Geschichtsweg Gufidaun“.

Foto: Bezirksgemeinschaft



Das Bild zeigt einen Teil des Geschichtsweges, der im Rahmen des Projekts saniert werden soll.

attraktives Wandergebiet, die Sanierung des Jägersteiges in Rodeneck und verschiedene Wegverbesserungen für den Geschichtsweg in Gufidaun. Das fünfte Projekt wurde von der Gemeinde Brixen eingereicht und befasst sich mit dem Dorfentwicklungsplan in St. Andrä.

## Geschichtsweg Gufidaun

Durch die außerordentliche Instandhaltung von Wanderwegen rund um Gufidaun sowie die Errichtung von Spiel- und Rastplätzen entlang dieser Wege sollen die Grundlagen für den späteren „Geschichtsweg Gufidaun“ gelegt werden, auf welchem Einheimische und Besucher mehr über manch geschichtsträchtiges Juwel dieser Fraktion der Gemeinde Klausen erfahren können. „Das Forstinspektorat Brixen hat dabei die Vorschläge und Ideen der Akteure vor Ort aufgegriffen und in das Ausführungsprojekt eingearbeitet. Das Projekt soll nach der Genehmigung in Bozen von den Forstarbeitern im Laufe des heurigen Jahres angegangen werden“, erläutert Gemeindereferentin Daniela Vikoler.

Mit dem LEADER-Programm werden ländliche Gebiete darin unterstützt, den ländlichen Raum als Wirtschaftsstandort und Lebensraum attraktiv zu gestalten. Im Gebiet „Eisacktaler Dolomiten“ werden in den nächsten Monaten weitere Aufrufe zur Einreichung von Projektvorschlägen folgen. Interessierte können sich auf der Homepage der LAG Eisacktaler Dolomiten unter [www.eisacktalerdolomiten.eu](http://www.eisacktalerdolomiten.eu) über die Fördermöglichkeiten im Rahmen von LEADER informieren.

**JOACHIM HOFMANN**

**B**ereits seit zwei Jahren laufen die Vorbereitungen für das neue LEADER-Gebiet Eisacktaler Dolomiten, das sich von Rodeneck über Lüssen, den Ploseberg, Villnöß, Gufidaun bis nach Lajen erstreckt. Im März 2017 wurde der erste Aufruf zur Einreichung von Projektvorschlägen veröffentlicht. „Damit sind wir im Vergleich zu anderen Förderperioden zwar um ein Jahr im Rückstand, dennoch liegen wir im EU-Durchschnitt“, so Sigrid Hasler, Präsidentin der LAG Eisacktaler Dolomiten. Dies wurde bei der Auftaktveranstaltung zu LEADER im Gebiet „Eisacktaler Dolomiten“ am 24. März auch von Europaparlamentarier Herbert Dorfmann bestätigt, der auf die lange Vorberei-

tungszeit zum aktuellen Förderzeitraum vonseiten der EU-Behörden verwies. Im Rahmen der Auftaktveranstaltung informierte Dorfmann auch über die Trends in der ländlichen Entwicklung der EU und blickte dabei über den aktuellen Förderhorizont hinaus. Beim ersten Aufruf zur Einreichung von Projektvorschlägen konnten von der LAG Eisacktaler Dolomiten im April gleich fünf Förderprojekte ausgewählt und zur Finanzierung nach Bozen weitergeleitet werden. Vier der fünf Projekte wurden vom Forstinspektorat Brixen auf Anregung der lokalen Akteure erarbeitet. Es sind dies die Realisierung eines Rundweges zwischen Klerant und Mellaun, die Aufwertung der Plose als



## Klausner Gartenschau überzeugt

Vom 20. bis zum 21. Mai fand in Klausen die vierte Auflage der Gartenschau „Brennende Liab“ statt. Der Kapuzinergarten bot wie immer ein meisterhaft passendes Ambiente und gab dem Ganzen zusammen mit dem herrlichen Wetter einen magischen Beigeschmack. Dazu kam ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Fachvorträgen, Musik und Theatervorstellungen.

### „Wir konnten Besucherzahl steigern“

„Wir können mit Stolz sagen, dass die Brennende Liab in diesem Jahr besonders gut bei den Gartenliebhabern angekommen ist. Als Folge konnten wir die Besucherzahl steigern“, so Luis Demetz vom OK-Team der „Brennenden Liab“. Die Wirtschaftsgenossenschaft Klausen hat für dieses Jahr eine neue Marketingstrategie ausgearbeitet: Die Werbemittel wurden gebündelt und auf ausgewählte Medien zielgruppengerecht verteilt. Es wurde verstärkt außerhalb des Eisacktales kommuniziert und vermehrt auch die italienischsprachige Bevölkerung in Südtirol angesprochen.

### Wachsendes Angebot

Die „Brennende Liab“ bot mit rund 40 Ausstellern aus Südtirol und aus anderen Regionen Italiens sowie aus Österreich,



Foto: Simon Profanter

Deutschland und der Schweiz ein reiches Angebot rund um die neuesten Trends und Besonderheiten des Themas Garten: von Blumen, Kräutern, Kakteen, verschiedenen Gartenpflanzen, sowie Saatgut bis hin zu exklusiven Gartenmöbeln, Gebrauchs- und Dekorationsgegenständen. Alles, um den Garten für den Sommer fit zu machen.

**SIMON PROFANTER, DIREKTOR DER WGK**

## Weltladen im Anmarsch –



Friedl Gantioler leitete im Mai ein soziales Projekt in die Wege: Die Eröffnung eines Weltladens in der Stadt Klausen. Die Gemeinschaft der Weltläden Südtirol und die WGK unterstützen das Projekt.

Das Konzept der Weltläden beruht auf freiwilliger Basis. „Um von Anfang an die Professionalität des Weltladens zu gewährleisten, wird eine Halbtagskraft angestellt, welche eine gewisse Kontinuität sichert. Für Einkauf sowie Laden-, Büro- und Putzdienst suchen wir nach Freiwilligen.“, erklärt Friedl Gantioler.

### Der Mehrwert für Klausen

„Der Weltladen erweitert das Sortiment der Stadt und soll neben Fairtrade-Produkten auch Platz für heimische Produkte bieten“, erklärt Manfred Waldboth, Präsident der WGK. Die Erfahrung



anderer Weltläden zeigt auch den sozialen Mehrwert, denn das gemeinsame Engagement und die freiwillige Tätigkeit bringen Bürgerinnen und Bürger zusammen.

„Wir sind auf der Suche nach einem geeigneten Geschäftslokal in der Altstadt. Außerdem hoffen wir auf das Interesse von Produzenten aus der Umgebung, um die Produktvielfalt im neuen Klausner Weltladen zu erhöhen“, schließt Friedl Gantioler ab.

**SIMON PROFANTER, DIREKTOR DER WGK**

*Bitte melden Sie sich!*

**WGK: [info@wgk.bz.it](mailto:info@wgk.bz.it), Tel. 342/0032205**

**Friedl Gantioler [friedl.gantioler@gmail.com](mailto:friedl.gantioler@gmail.com)**

# Gasslfieber

Fünf lange Sommerabende in Klausen 2017

Cinque serate estive a Chiusa



21.7.

Spremuta  
Niagina  
Jolly Mood  
Südtiroler Hoderlumpen

**Kinderprogramm:**

Glitter Tattoo, Schmink-  
und Malecke, Basteleien  
Luftballontiere mit Clowns

28.7.

Stefan Demetz  
Mark Giugni Acoustic  
Renni's Ensemble  
Quer durch

**Kinderprogramm:**

Babydance, Schmink-  
und Malecke, Basteleien  
Luftballontiere mit Clowns

4.8.

Blues vom Fass  
Sax Quartett Sand  
in Taufers, A3 Band  
The Snoops

**Kinderprogramm:**

Schatzsuche, Schmink-  
und Malecke, Basteleien,  
Luftballontiere mit Clowns

11.8.

Duo Strom, Jason  
aus Sarntal, Stefan  
Demetz & Marc Giugni  
Jolly Mood

**Kinderprogramm:**

Glitter Tattoos, Schmink-  
und Malecke, Basteleien,  
Luftballontiere mit Clowns

Weinverkostung  
& verschiedene  
Spezialitäten

18.8.

Renni's Ensemble  
Hans und Flor  
Duo Strom  
Psairer Buam

**Kinderprogramm:**

Schatzsuche, Schmink-  
und Malecke, Basteleien,  
Luftballontiere mit Clowns



# Südtiroler Trinkwasser

Die Trinkwasserversorgung in Südtirol ist sehr klein strukturiert. Es gibt circa 500 öffentliche Trinkwasserversorgungen in 116 Gemeinden. Die Nähe der Quellen zum Verbraucher ergibt meistens kurze Aufenthaltszeiten des Trinkwassers in den Zuleitungen und Verteilernetzen.

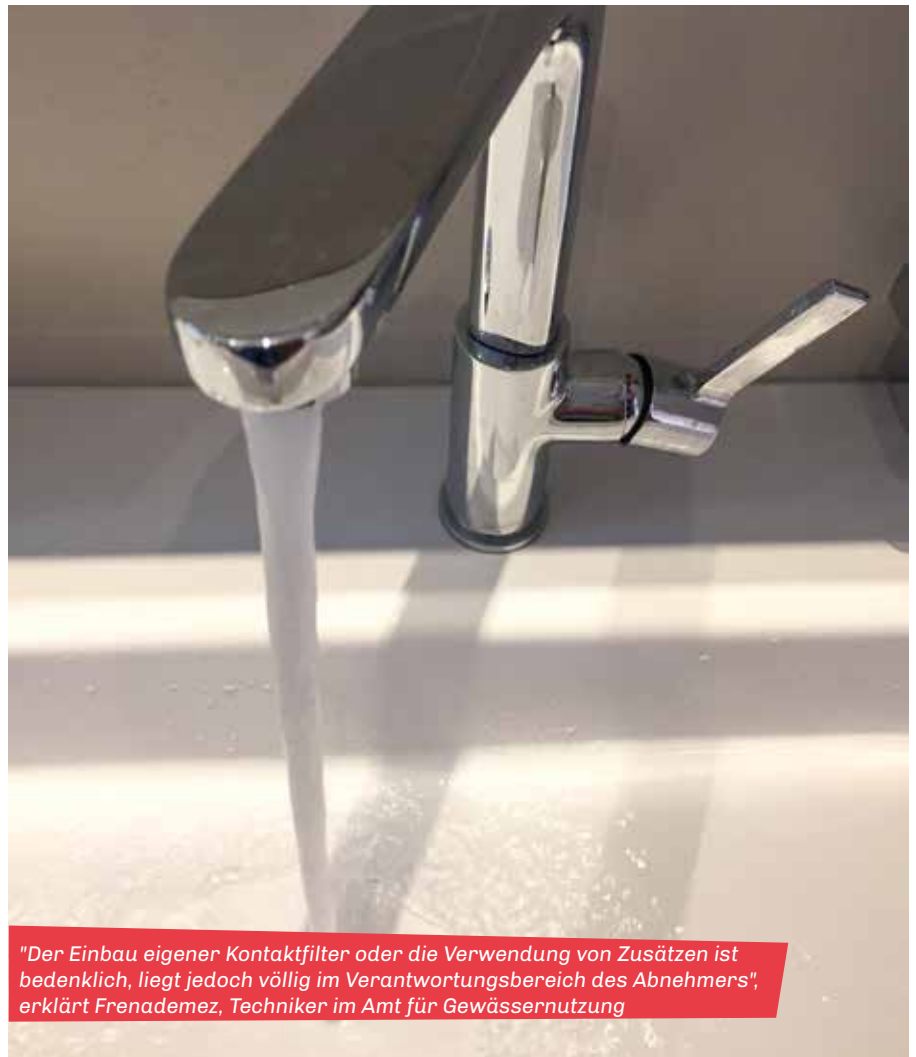
Negativ wirken sich zu groß dimensionierte Leitungen und Behälter aus, die leider oft wegen der Löschwasserreserven vorgesehen werden und Aufenthaltszeiten bis zu vier Tagen ergeben. Ziel ist eine Aufenthaltszeit von einem Tag.

## Nutzung privater Quellen

Laut italienischem Gesetz sind alle verfügbaren Gewässer seit 20. August 1999 öffentliches Gut (Regenwasser ausgenommen). Damit ist die Wasserableitung aus allen Quellen konzessionspflichtig, mit Ausnahme der kleinen, privaten Trinkwasserableitungen. Südtirol regelt die Nutzung der Quellen mit einem eigenen Landesgesetz (30.09.2007). Neue private Trinkwasserversorgungen dürfen nur neu errichtet werden, wenn keine öffentliche Trinkwasserleitung vorhanden ist. Die Nutzung von Quellen zum Bewässern ist nur mit einer gültigen Wasserkonzession möglich. Quellen, die auf dem eigenen Grundstück entspringen, dürfen somit nur dann frei genutzt werden, wenn ein Trinkwasserbedarf für ein Gebäude vorhanden ist. Diese Konzessionsbefreiung gilt auch für die Viehtränke auf Almen oder Bergwiesen. Nicht genutztes Überwasser muss jedenfalls dem natürlichen Wasserlauf überlassen oder – besser – im Ursprungsgebiet belassen werden.

## Vorrang Trinkwasserversorgung

Die Trinkwasserversorgung hat laut geltendem Wassernutzungsplan absolute Priorität bei der Vergabe von Wasserkonzessionen. An zweiter Stelle der Prioritätenliste ist die landwirtschaftliche Bewässerung angeführt. Für die Trinkwasserversorgung sind 300 l/Tag (Liter



"Der Einbau eigener Kontaktfilter oder die Verwendung von Zusätzen ist bedenklich, liegt jedoch völlig im Verantwortungsbereich des Abnehmers", erklärt Frenademez, Techniker im Amt für Gewässernutzung

pro Tag) pro Einwohner vorgesehen. Damit sind der eigentliche Verbrauch, der Bevölkerungszuwachs für 20 bis 30 Jahre, öffentliche Brunnen, Bewässerung, öffentliches Grün, Schulen, Handwerk,

Gartenbewässerung und Verluste mitberechnet. Für Großvieheinheiten werden aktuell 100 l/Tag berechnet. Dieser Wert wird voraussichtlich auf 140 l/Tag angehoben.

### Richtwerte für gesundes Wasser

Für die Qualität des Trinkwassers (Wasser für den menschlichen Gebrauch) gelten Richtwerte, die durch eine EU-Richtlinie festgelegt sind, von den nationalen Gesetzen übernommen und eventuell ergänzt werden können. Die chemischen Grenzwerte werden aufgrund gesundheitlicher Auswirkungen bestimmter chemischer Stoffe festgelegt, dabei wird nicht nur das getrunzene Wasser, sondern auch die Gesamtbelastung der Lebensmittel mitberechnet. Die bakteriologische Belastung darf bestimmte Keimzahlen nicht überschreiten. Die gesetzlich vorgesehenen Referenzbakterien dürfen innerhalb bestimmter Zeiten und bei bestimmten Temperaturen nicht nachweisbar sein.

### Problem: mineralarme Quellen

Allgemein sind in Südtirol mineralarme Quell- und Grundwässer im Gebrauch, wobei die Quellgewässer auch sehr mineralarm sein können. Diese sehr mineralarmen Quellgewässer sind in der Trinkwasserversorgung problematisch, weil sie freie Kohlensäure enthalten und daher gerne mit den Zementoberflächen

in den Behältern und Rohren chemisch reagieren. Ansonsten werden gerade solche Wässer als angenehm weich empfunden. Bei der Dosierung von Waschmitteln wird oft der Härtebereich 1-4 angegeben. Für Klausen gilt der Härtebereich eins. Das ist sehr weiches Wasser.

Grundwasser ist allgemein stärker mineralisiert, aber immer noch mineralarm. Grundwasser ist darum geschmacklich ausgeprägter.

In einigen Zonen Südtirols (Dolomiten-Überetsch) ist das Wasser wegen der Geologie im Quellgebiet kalkhaltig. Das Wasser ist hart, neigt zu kalkigen Ablagerungen, besonders im Warmwasserbereich und wird darum oft nicht so geschätzt.

### Wie wird Wasser aufbereitet?

In Südtirol werden folgende Wasseraufbereitungen von den Trinkwasser-Betreibern eingesetzt:

1. Entsäuerung von sehr mineralarmem Wasser: Dabei wird aggressive Kohlensäure zur Einstellung des Kalk-Kohlensäure-Gleichgewichtes beseitigt. Es handelt sich durchgehend

um Filteranlagen mit kalkhaltigem Material wie Marmorfilter oder Calciumhydroxyd.

2. Bakteriologische Aufbereitung durch UV-Strahlung: Quellen können durch Einflüsse in deren Einzugsgebieten zeitweise leicht bakteriologisch verunreinigt werden. Kann die Quelle nicht ersetzt werden, muss kontinuierlich eine UV-Anlage betrieben werden. Die Abtötung der Bakterien erfolgt durch ein Lichtspektrum, das die Zellen zerstört. Diese Methode setzt voraus, dass das Trinkwasser nicht allzu lange im Netz verweilt, weil es sonst erneut zu Verkeimungen kommen kann.
3. Andere chemische Aufbereitungen wie Arsen/Antimon-Aufbereitungen, Eisen/Manganaufbereitungen und Aufbereitung von Oberflächenwässern wurden bisher nur dann verwendet, wenn keine sinnvolle Ersatzlösung möglich war.

**ROBERTO FRENADEMEZ, TECHNIKER – AMT FÜR GEWÄSSERNUTZUNG**

## „Stadt: Labor-Architekten“ in Klausen

Gemeinsam mit der Bevölkerung von Klausen arbeiten wir an der Zukunft des Ortes mit dem Ziel, Wirtschaft, Gesellschaft, Umwelt und Tourismus nachhaltig in Einklang zu bringen. Gemeinsam entwickeln wir Zukunftsperspektiven und argumentieren und definieren erste Schritte zur Umsetzung der Ideen. Auf der Grundlage der Visionen für Klausen aus dem Interreg-IV Projekt „REVITA – Alte Städte, neues Leben“ von 2013, werden die Zielsetzungen für einen Masterplan geschärft und präzisiert. Daraus sollen die Profilierung und das Leitbild für die Stadtgemeinde Klausen sowie ein Tourismuskonzept und Stadtleitsystem erarbeitet und die Aufgabenbereiche im Masterplan Klausen zusammengeführt werden.

„Stadt: Labor-Architekten“ schaffen gemeinsam mit ihren Kunden menschenbezogene

Räume zur Stärkung der Gemeinschaften in Städten, Dörfern und Gemeinden. Ob es sich um ein ländliches oder städtisches Entwicklungsgebiet handelt, die Herausforderung der Entwicklung besteht darin, aus jedem Raum einen Ort zu machen und kleinstrukturiertere Bereiche zu definieren, in denen sich die Menschen mit ihrer Umgebung identifizieren können und ein Interesse daran haben, sich an deren Entwicklung zu beteiligen. Dieses Ziel verfolgen wir auch in Klausen.

Ob neue Strategien und Überlegungen für Klausen, für Wirtschaft, Tourismus und Kultur erfolgreich sind, hängt nicht unwesentlich davon ab, inwieweit die Betroffenen in die Bemühungen miteinbezogen werden.

mehr unter: [www.stadtlabor-architekten.com](http://www.stadtlabor-architekten.com)

**ALEXA BAUMGARTNER**

“

### Termine

**Donnerstag, 8. Juni 2017**

erster Workshop des Kernteams mit Prozessbegleitung

**Dienstag, 1. August 2017**

zweiter Workshop des Kernteams mit Prozessbegleitung

**20. – 22. September 2017**

Vor: Ort – Labor in Klausen mit

„Stadt: Labor-Architekten“

”



## Welche Art der körperlichen Bewegung?

Der Mensch wurde geschaffen, um sich zu bewegen. Deshalb reicht ein einfacher Spaziergang nicht aus, um unser körperliches Wohlbefinden zu steigern. Tagtäglich braucht es mehr als bloß leichte Bewegung. Darum ist es wichtig, sich nach einem persönlich angepassten Programm zu bewegen, um ausreichend Energie (kcal) zu verbrauchen.

## Wieviel Bewegung?

Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass es wirksamer ist, 30 Minuten am Tag entsprechend der persönlichen körperlichen Kondition zu trainieren, als 2 Stunden zweimal wöchentlich.

Die wichtigsten Regeln für die Ausübung:

- > kurz
- > intensiv
- > häufig
- > angepasst an die körperliche Kondition
- > sicher

## Che tipo di esercizio fisico?

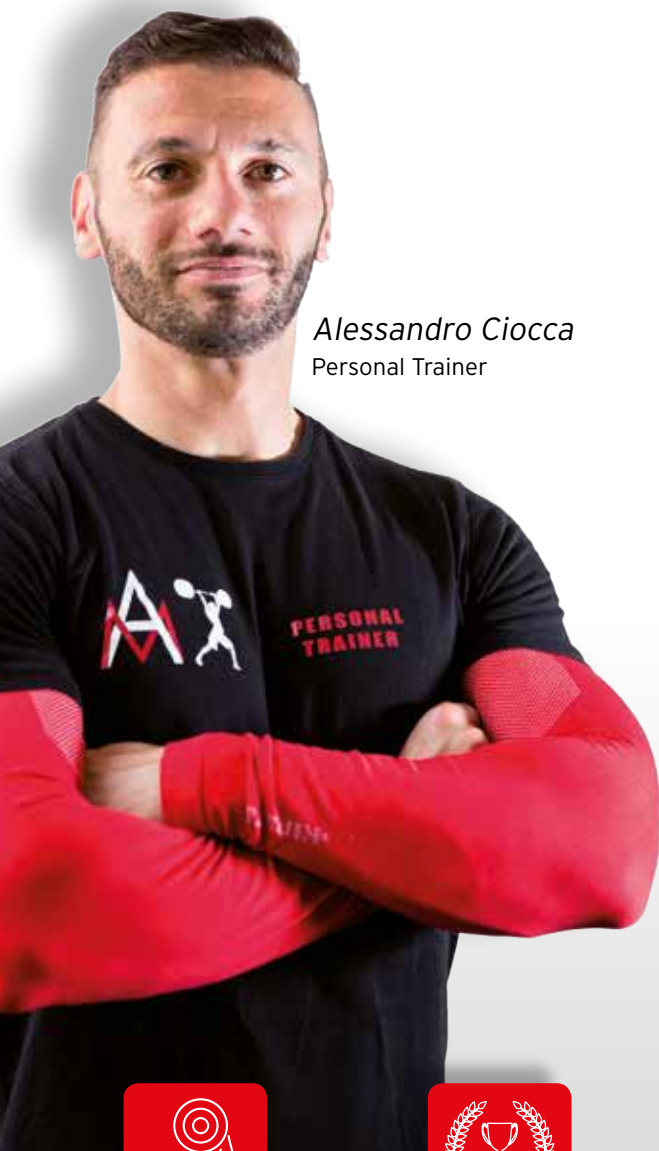
Siamo nati per muoverci e quindi una semplice camminata non influisce sul nostro stato di benessere ma è IL MINIMO INDISPENSABILE che dobbiamo fare tutti i giorni. Quindi è necessario programmare allenamenti con un'intensità adeguata che ci permettano di spendere l'energia(kcal) a sufficienza.

## Quanto esercizio fisico?

È stato scientificamente provato che è meglio fare 30' di esercizio fisico al giorno con un'intensità ideale e adattata alle proprie condizioni fisiche, piuttosto che 2 ore due volta alla settimana.

Regole principali per fare esercizio fisico:

- > breve
- > intenso
- > frequente
- > ponderato per le proprie capacità fisiche
- > sicuro



*Alessandro Ciocca*  
Personal Trainer



**FITRAINING**



**SPORT  
SPECIALIST**



**SLIM  
EXTREME**



**POSTURAL-  
MOBILITY**



**METABOLIC  
TRAINING**

# Bewegung verändert dein Leben! L'attività fisica ti cambia la vita!

Was heißt eigentlich „körperliche Bewegung“?  
Ma cos'è l'attività fisica?

## Bewegung:

jegliche Art der Bewegung des Körpers wie das Gehen oder das Stiegensteigen.

## Movimento:

qualsiasi spostamento del corpo naturale come camminare o fare le scale.

## Körperliche Aktivität:

Bewegungen durch die Kontraktion von Muskeln, die kontinuierlich wiederholt werden und einen Energieaufwand höher als den Grundverbrauch erfordern. Die Aktivität wird länger als 15 Minuten durchgeführt. Die Übungen werden methodisch geplant und präzise und zielgerichtet wiederholt.

**Frequenz:** Wie lange?

**Intensität:** Wie hoch muss das Gewicht sein, das ich benutze, wie schnell muss ich laufen?

**Zeit:** Wie viele Minuten muss ich mich bewegen?

**Art:** Welches Training? Welche Geräte benutze ich?

## Attività fisica:

movimenti prodotti per mezzo di contrazioni muscolari ripetute continuamente che richiedano un dispendio energetico superiore a quello basale e con una durata superiore ai 15 minuti, programmato e ripetuto con un metodo e obiettivi ben precisi:

**Frequenza:** quanto tempo?

**Intensità:** quanto peso devo usare o quanto veloce devo correre?

**Tempo:** per quanti minuti devo allenarmi?

**Tipologia:** che allenamento devo fare? Con quali attrezzi?

## Sport:

gezieltes Training für Wettkämpfe.

## Sport:

attività agonistica che prevede competizioni.

Ändere dein Leben, es ist nie zu spät  
mit dem Trainieren anzufangen!

Cambia la tua vita, non e mai troppo tardi  
per iniziare ad allenarti!



## Firmlinge tun Gutes



Foto: privat

Mehrere Monate lang bereiteten sich 31 Jugendliche aus Latzfons, Verdings und Garn auf die Firmung vor. Am 14. Mai war es soweit.

Eine besondere Aktion haben die Firmlinge zu Ostern durchgeführt. Sie haben zusammen mit einigen Müttern Kerzen geschmückt und diese vor dem Auferstehungsgottesdienst in der Osternacht an die Gläubigen verteilt. 500 Euro sind dabei

zusammengekommen – und dieses Geld haben die Firmlinge gespendet. Am vergangenen Sonntag haben sie den Scheck an Josef Larcher, den Obmann des Vereins „Kinderkrebshilfe Südtirol Regenbogen“, übergeben. Ein Teil des Geldes kommt damit direkt betroffenen Kindern und Familien zugute, und ein Teil geht in die Kinderkrebsforschung. **WILHELM SCHATZER**

## Leserbrief

Wenn das Herz berührt ist



Liebe Leserinnen und Leser, im heurigen Schuljahr haben wir uns mit einem sehr traurigen Kapitel der Südtiroler Geschichte beschäftigt. Es ging um die getöteten Kinder, die für die Nazis nicht wertvoll genug waren. Keiner von uns kann verstehen, wie man solche grausame Taten vollbringen kann. Aber auch heute gibt es Menschen, die ihre Mitmenschen ausnutzen, ausbeuten, ja sogar töten.

Die Beschäftigung mit den Kinderschicksalen hat uns gezeigt, dass auch wir etwas tun können. Uns wurde bewusst, dass jeder Mensch wertvoll ist und niemand das Recht hat, über andere Menschen zu bestimmen. Wenn wir hinschauen, wenn wir uns erinnern, wenn wir nicht verdrängen und vergessen, dann können wir Jugendliche dazu beitragen die Gegenwart mitzugestalten. „Wir vertrauen euch unsere

Zukunft an.“ In den Gedenkveranstaltungen haben uns die Erwachsenen mehrfach gesagt, dass wir junge Menschen die Zukunft gestalten werden, also ist das, was wir denken und fühlen sehr wichtig. Ein Satz, den wir uns alle gemerkt haben, ist der von Dr. Conca: „Erst wenn das Herz berührt ist, kann der Mensch seinen Verstand richtig einsetzen.“ Wir hoffen, dass viele auf ihr Herz hören, wenn es schwierig wird, wenn sie handeln müssen. Wir hoffen, dass sie menschlich bleiben. Denn Menschlichkeit braucht es zu jeder Zeit.

**Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 3H  
der Mittelschule Klausen**

# Der Förderer

*In Anerkennung seiner Tätigkeit als Unternehmer und Arbeitgeber gibt die „Clau-  
sa“ einen Teil der Grabrede wieder, mit der sich Bürgermeisterin Maria Anna  
Gasser Fink im Namen der Klausner und Klausnerinnen am 15. April von Luis  
Gasser verabschiedete.*



Foto: Familie Gasser

Mit Luis Gasser wurde ein großer Klausner zu Grabe getragen, der Jahrzehnte lang das wirtschaftliche Leben der Stadt geprägt hat.

In dieser Stunde verabschieden wir uns von Herrn Luis Gasser, einer bedeutenden Unternehmerpersönlichkeit, die sich über die Südtiroler Grenzen hinweg einen Namen gemacht hat.

Luis Gasser hat klein angefangen und ist zu einem großen Unternehmer geworden, der auf dem Höhepunkt seiner Karriere 300 Menschen beschäftigte und etlichen Betrieben aus Klausen und Umgebung durch die rege Bautätigkeit beim Aufbau seines Firmenimperiums gute Aufträge und Wartungsverträge ermöglichte.

## Arbeitgeber und Sponsor

Lokale Unternehmen einzubeziehen und am Erfolg teilhaben zu lassen, gehörte zu Luis Gassers festen Grundsätzen. Für die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bildete die Arbeit bei der Firma Gasser die Existenzsicherung. Nicht selten stand der Firmenchef durch eine Bürgschaft beim Hausbau gerade. Jahr für Jahr waren Jugendliche in den Ferien bei der Firma

Gasser beschäftigt. Sie bekamen keinen Voucher als Bezahlung, sondern das Gehalt eines Angestellten.

Luis Gasser war ein großer Förderer der Vereine unserer Stadt. Nicht nur Feuerwehr und Bürgerkapelle konnten von seiner Großzügigkeit profitieren. Bei Festen verrechnete er die eingekauften Waren oftmals überhaupt nicht. Dass Vereine auf Sachspenden immer hoffen durften, war schon fast eine Selbstverständlichkeit. Luis Gassers Verantwortungsgefühl ging so weit, dass er für eine kurze Zeit selbst die Präsidentschaft des Sportvereines Klausen übernahm.

Ganz Klausen war geschockt, als das Unternehmen ab den Jahren 2002 aus der Hand der Familie Gasser geriet, und bedauerte, dass unüberwindbare Krisen und unglückliche Umstände dazu geführt hatten. Der Wertschätzung, die wir der Familie Gasser gegenüber empfinden, tut dies aber keinen Abbruch.

In Anerkennung dessen, was Luis Gasser

durch seine Firma für unzählige Menschen getan hat, verlieh ihm die Gemeinde Klausen in einstimmiger Entscheidung des Gemeinderates im Jahre 2006 das goldene Verdienstabzeichen. Landeshauptmann Durnwalder würdigte bei dieser Gelegenheit sein Lebenswerk. Auch das Land Südtirol dankte Luis Gasser mit der goldenen Verdienstmedaille.

Wir trauern um eine markante Unternehmerpersönlichkeit, einen fairen Geschäftspartner, um einen Menschen, der in rauer Schale ein großes, weiches Herz trug. Wir nehmen Abschied von einem Menschen, der trotz des Erfolges bescheiden und menschlich blieb. Luis Gasser hat gezeigt, was Ehrgeiz, Zähigkeit und der Glaube an ein Ziel vermögen. Er hat aber auch gezeigt, dass das Erreichen großer Ziele für sich allein kein Erfolg ist, wenn nicht auch andere daran teilhaben dürfen. Gerade in der heutigen Zeit soll uns diese Werthaltung ein wichtigstes Vermächtnis bleiben.

MARIA ANNA GASSER FINK



# Der „Buggler“

*Im Portrait dieser Ausgabe präsentieren wir Sepp Brunner, Muttnerbauer und Vizeobmann der Eisacktaler Kellereigenossenschaft. Einen Mann, der in mühevoller Kleinarbeit seinen Hof zu einem Vorzeigeanwesen hochgearbeitet und sich weitem Respekt verschafft hat.*

**E**ines war für mich von vornherein klar: Entweder ich bekomme den Hof oder ich arbeite irgendwo anders. Mit 23 Jahren übernahm ich den Muttnerhof und mit 24 Jahren heiratete ich Barbara. Das Projekt zum Ausbau des Dachbodens für unsere eigene Wohnung reichte ich noch im selben Jahr ein, obwohl mein Vater meinte: „Das braucht es nicht. Wir wohnen alle miteinander.“ Von Jahr zu Jahr bearbeitete ich mehr vom Weinberg, pflanzte Reben an und rodete vorzu ein Stück unwirtliches Land. Um die Jahrtausendwende verkaufte ich die Kühe. Ich war keine fünfzig Mal im Stall, auch als Kind nicht; die Viehwirtschaft interessierte mich nie. Meine Kinder wachsen in unserem Betrieb auf und helfen überall mit, aber früher, ja früher war es bei uns ganz anders.

## Arbeit – unser täglich Brot

Ich kam 1970 auf die Welt und arbeitete nach der Mittelschule zwei Jahre lang auf dem Hof. Mit 16 schrieb ich mich in die landwirtschaftliche Schule „Laimburg“ ein, denn mir war schon damals klar, dass die Weinwirtschaft mein Lebensinhalt würde. In meiner Kindheit hatten wir auch Reben: für den Eigenbedarf, fürs Törggelen. In die Kellerei lieferten wir die „Weißen“. Wir hielten Vieh: sechs bis sieben Kühe, ein Pferd für die Arbeit, Schweine und Hennen.

An der „Laimburg“ eignete ich mir das Fachwissen zum Wein- und Obstbau

an; ich habe sehr leicht gelernt. Mit 18 verdingte ich mich neben der Hofarbeit auswärts und verdiente mit Baumschneiden mein eigenes Geld. Ich machte den Führerschein und kaufte ein Auto. Doch zu unserem Haus führte damals noch keine Straße, und ich musste mit dem Vater lange verhandeln, bis er einverstanden war, dass die Forst einen Weg bis vor unsere Haustür baute.

Ich habe ein kleines Raupengerät entwickelt, mit dem ich Terrassen anlegen kann. Mein gesamtes Weingut habe ich erneuert und einiges dem Wald abgetrotzt. Mit meiner „Schnecke“ werde ich überallhin gerufen, in das gesamte Weinbaugebiet Südtirols. Die Arbeit mit den Maschinen liegt mir einfach im Blut, und ich freue mich, dass unter meinen Händen aus unwirtlichem Land wertvoller landwirtschaftlicher Grund entsteht, der Ertrag bringt. Einen Traktor, Bagger oder eine Raupe in äußerst steilem Gelände zu manövrieren – das ist für mich purer Spaß!

Wir haben einen guten Boden; der Muttnerhof liegt in einer günstigen Sonnenlage, die Erde ist sandiger Lehm mit einem hohen Anteil an Steinen und damit ideal für den Weinanbau. Aber das Gelände ist auch steil und wurde früher hauptsächlich zum Ackerbau und für die Viehwirtschaft genutzt. Die Hanglage muss überall mit hohen Mauern gesichert werden. In den letzten Jahren baute ich viele Trockenmauern und errichtete darauf



Foto: Maria Gall Prader







Weinterrassen, die jetzt sehr fruchtbar sind. Dem steinigen Wald ringe ich Jahr für Jahr ein Stück Grund in mühseliger Arbeit ab und pflanze Reben und letztin auch ein paar Apfelbäume. Beim Graben und Mauern legte ich immer selbst Hand an; das haben wir von Kindheit an gelernt: überall mitanzugreifen. Die Arbeit war unser tägliches Brot. Aber das Bebauen im steilen und steinigen Gelände ist nicht ungefährlich; schon zweimal habe ich mich schwer verletzt. Aber ich liebe diesen Grund und Boden, auf dem ich aufgewachsen bin. Hier habe ich eine schöne Kindheit erlebt.

### Früh Verantwortung übernommen

Wir waren eine große Familie, fünf Geschwister, ich bin der Älteste. Viel Geld hatten wir nie, aber trotzdem alles, was wir brauchten. Wir haben viel gespielt. Spiele im Freien, die es heute nicht mehr gibt. Gleichzeitig wuchs ich „in die Arbeit hinein“, ich half überall mit und trug bereits als Bub Verantwortung. Die Hofübernahme war etwas ganz Selbstverständliches.

Meine Eltern betrieben über Jahre eine Törggelestation. Zu uns kamen vor allem Einheimische, die das Ursprüngliche suchten. Das Törggelen führe ich mit meiner Familie aber nicht weiter, das will ich meinen Kindern nicht antun, denn in der Törggelezeit, als die Gäste zu uns kamen, sollten wir als Kinder plötzlich nirgends sein. Wenn in Klausen in den 80er-Jahren jemand den anderen fragte:

„Wohin gehst du am Sonntag törggelen?“, so hieß es meistens: „Zum Johannser oder zum Muttner.“ Der Alpenverein Klausen war bei uns ständiger Gast. Natürlich verdienten wir einen schönen Batzen Geld, aber in unserer Stube waren wir nicht mehr daheim.

Immer hat es bei uns geheißen: „Das Seppelle bekommt einmal den Hof.“ Von Anfang an half ich auf den Äckern mit. Bereits mit sechs Jahren zog ich mit der Seilwinde Mist auf die Wiese und kippte den Schlitten um. Auf steilen Äckern rutscht die Erde ab und sie muss alle zwei Jahre mit der Seilwinde wieder an den oberen Ackerrand gekarrt werden. In den ersten Jahren, an die ich mich erinnern kann, wurde die Erde händisch in den Karren geschaufelt und auch wieder entleert, das war eine schwere Arbeit. Mit der Zeit schafften wir uns einen Metallkarren an, der eine mechanische Vorrichtung hatte, sodass wir die Erde automatisch einfassen und mit einem Hebel entleeren konnten. Heute mag ich mir diese Plagerei gar nicht mehr vorstellen. Einmal musste ich wegen der Feldarbeit sogar die Schule schwänzen. Mein Vater sah darin kein Problem. Mit sieben Jahren bekam ich meine erste Sense und lernte mähen, obwohl ich der Kleinste in meiner Klasse war und sie kaum halten konnte. Jede Arbeit im Freien freute mich. Im Oktober wurde der Schwarzplenten geerntet. Kaum war ich elf Jahre alt, durfte ich schon die Haflinger führen und pflügen. Der Vater säte den Winterroggen und wir Kinder steckten die Fur-

chen mit Reisern aus, damit er die ausgesäte Fläche sah. Bei jedem Wurf wurde der Samen fünf Meter weit ausgestreut, danach arbeiteten wir mit der Egge den Samen unter. Wir Kinder trugen dem Vater die Marende aufs Feld nach. Es gab Erdäpfel und Speck. Bei schwerer Arbeit bemerkte der Knecht: „Heute kriegen wir den Wein von der kurzen Pergl“, weil es echter Wein war. Normalerweise gab es aber Leps. Dieser war leicht und süffig; er wurde zu 50 Prozent mit Wasser versetzt und mit Zucker gegoren.

Der Winterroggen ging im Herbst auf; er wurde vier bis fünf Zentimeter groß, überwinterte und wuchs im Frühjahr weiter. Im Juli wurde er geschnitten. Ich erinnere mich, wie wir Kinder unter den Schöbern (Garben) spielten, wie die Sommerhitze beim Roggenschneiden auf den steilen Äckern glühte und wie ich mir den ersten Sonnenbrand auf dem Rücken holte. Die Schöber standen eine Woche lang zum Trocknen in der Sonne und wurden danach mit dem Pferd in die Scheune gezogen. Gedroschen wurde im Herbst vor der Weinernte. Wir streuten das reife Korn in der Kornkammer aus und bliesen es im Oktober durch die Windmühle, damit es sich von der Spreu trennte. Ich arbeitete von klein auf begeistert mit Maschinen, auch wenn die Windmühle ganz fürchterlich staubte. Schließlich kam das Korn zum Mahlen in den Keller, wo noch heute unsere eigene Mühle steht.

Wir waren eine Selbstversorgerfamilie. Aber Weißmehl kauften wir ein; das Weißbrot buken wir nie selbst. Das Plentene Mehl brauchten wir für die Plentenen Knödel, fürs Muas, die Krapfen, Nocken und den Kuchen. Salat und Gemüse hatten wir immer selbst reichlich. Ein Teil des Roggens wurde an das Vieh verfüttert, hierfür wurde das Futter „gebrochen“, das heißt in Kerne aufgespaltet. Der Plenten diente der Familie als Grundnahrungsmittel und der „Flitting“ (die Kleie) dem Vieh als Zusatzfutter. Sobald der Roggen geschnitten und in der Dille war, lag der Acker zwei Wochen lang brach. Danach wurde wieder gepflügt und der Plenten (Buchweizen) gesät. Nach zwei, drei Tagen ging er auf. Der Roggen ist eine einkeimblättrige Pflanze, der Plent eine zweikeimblättrige,



In mühevoller Schwerarbeit schützt der Muttnerbauer die Weinterrassen mit Trockenmauern vor dem Abrutschen.



Lisa Deltedesco und Sepp Brunner

Fotos: Maria Gall Prader

deren Blüte weiß bis zartrosa blüht. Ich betrachtete dieses Wunder stets aufs Neue mit Erstaunen und Ehrfurcht. Besonders guten Schwarzplenten legten wir fürs Saatgut beiseite.

Schon mit 14 Jahren übernahm ich von meinem Vater die Bienen. Es faszinierte mich von klein auf, wie sie die Pollen zum Bienenstock tragen. Mit der Imkerei begann ich bescheiden, mit einem einzigen Stock, heute halte ich 22 Bienenstöcke. Meine Bienen nutze ich nicht aus, ich schleudere nur einmal im Jahr, einen Mischhonig aus Apfel- und Kastanienblüten und Waldpollen, den ich auch verkaufe. Als sich plötzlich die Varroamilbe in Südtirol verbreitete und ich zusehen musste, wie sie sich in der Brut entwickelte und das ganze Volk starb, sagte mein Vater gelassen: „Du musst selbst eine Entscheidung treffen.“ Es gibt alle mögliche Mittel gegen die Varroa, aber keines ist wirklich wirksam – und die Ameisensäure ist in Italien verboten. Ich habe mittlerweile dazugelernt und verwende nun Oxalsäure, ein natürliches Produkt, mit der ich die Varroa im Herbst bekämpfe. Später, im Mai/Juni, entferne ich die Drohnenbrut, in die sich die Varroa mit Vorliebe einnistet. Verantwortung zu übernehmen, wurde von mir immer ganz selbstverständlich erwartet. Ich kann mich an einen Sommer erinnern, in dem es extrem trocken war. Da habe ich als Junge einmal eine ganze Nacht lang den Beregner im Acker

des Buchweizens weitergestellt. In der Früh war der gesamte Acker beregnet.

### Vizeobmann der Kellereigenossenschaft

Die Arbeit im Weinberg ist übers ganze Jahr verteilt: Im Winter bearbeite ich den Boden, baue Mauern, sichere den Hang und schneide die Reben, im Frühjahr binde ich sie, im Sommer reduziere ich die Triebe auf die ideale Zahl, entblättere und wipfle die Rebe, im Herbst ernten wir. Seit Jahren bearbeite ich auch den Weingrund der Säbener Schwestern und produziere aus ihren Reben den Sylvaner und Kerner der gehobenen Linie, den Sabiona und einen Teil des Aristos. Dieser wurde in den letzten Jahren international ausgezeichnet. Der „Kerner Aristos 2014“ erhielt von der britischen Weinzeitschrift „Decanter“ 96 von 100 möglichen Punkten und zählt zu den besten Weißweinen weltweit.

Ich bin Vizeobmann unserer Eisacktaler Kellereigenossenschaft, die 138 Mitglieder umfasst. Unser Weinbaugebiet liegt auf terrassenähnlichen Hängen und reicht vom Ritten bis nach Brixen. Das Herzstück der 13 Gemeinden des Anbaugebiets bilden Barbian, Villanders, Klausen und Feldthurns. In den letzten Jahren konnten wir unseren Umsatz um circa 22 Prozent steigern. Der jährliche Umsatz liegt bei 5,3 Millionen Euro. Südtirolweit machen wir 55 Prozent des Umsatzes. Im restlichen Italien liegt der Marktanteil

nun bei 35 Prozent, der Rest geht in den Export, der in den letzten zwei Jahren stark angestiegen ist. Unsere wichtigsten ausländischen Abnehmer sind die USA, Deutschland, die Beneluxstaaten, England und Australien. In den USA kommen die Eisacktaler Weißweine besonders gut an, allen voran der Kerner, gefolgt vom Pinot Grigio und dem Grünen Veltliner. Deshalb will die Kellerei im Ausland auf diese Marken setzen.

Unsere Weißweine füllen wegen der besonderen Anbaulage im Eisacktaler Mittelgebirge eine Nische. Im Klausnergebiet wachsen die Reben in sandigen Lehmböden auf Diorit-Urgestein, im südlichen Eisacktal auf Porphyrgestein und nördlich von Feldthurns auf Schiefergestein. Die Kombination zwischen Klima, Boden und Hangausrichtung geben den Eisacktaler Weinen die fruchtige Frische, die sie einzigartig macht.

Um größere Sichtbarkeit am Markt zu erreichen, positionieren wir seit einigen Jahren die Sonderlinien „Aristos“ und „Sabiona“ gezielt und beteiligen uns am Projekt „EisacktalWein“. Mit der übergeordneten Marke „EisacktalWein“ treten wir nach außen hin geschlossen auf und machen das Eisacktal als Weinregion bekannt. Ich bin stolz darauf, Vizeobmann unserer aufstrebenden Weinkellerei sein zu dürfen, und es macht mir Freude, Eisacktaler Weinbauer zu sein und jeden Tag in der freien Natur arbeiten zu können.

MARIA GALL PRADER



# Landwirtschaft früher und heute

Der Film „Bauer.Sein – gestern und heute“ zeichnet die Geschichte der Landwirtschaft nach. Er kann von interessierten Vereinen kostenlos beim Südtiroler Bauernbund ausgeliehen werden.



Foto: Bauernbund

Von der körperlichen Arbeit zum Einsatz landwirtschaftlicher Maschinen, von abgelegenen Höfen zu erschlossenen Betrieben, von der Selbstversorgung zum spezialisierten Anbau: Wie sehr sich Südtirols Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten verändert hat, zeigt der Film „Bauer.Sein – gestern und heute“.

## Bauersein im Vergleich

Zeitzeugen erzählen vom bäuerlichen Leben und Arbeiten von einst. Ergänzt werden die Zeitzeugenberichte mit Ausschnitten aus historischen Filmen, die zum Beispiel die damaligen Arbeiten im Weinberg oder die Heuernte mit dem Pferdewagen zeigen. Den alten

Filmszenen werden aktuelle Aufnahmen gegenübergestellt. Dazu die Filmemacher Hansjörg Stecher und Martin Hanni: „Wir zeigen im Film, wie sich die Landwirtschaft im Vergleich zu früher verändert hat. Durch den Vergleich alter und neuer Aufnahmen können wir den Wandel auf spannende Weise visualisieren.“ Acht Bauernhöfe, verteilt in ganz Südtirol, werden in dem Film portraitiert. Dazu kommen Erzählungen von neun bäuerlichen Zeitzeugen. Der Film umfasst zwei Folgen zu je 30 Minuten Länge.

## Bezugsquellen

Produziert wurde der zweiteilige Film im Auftrag des Südtiroler Bauernbundes und der Seniorenvereinigung im Bauernbund

sowie in Zusammenarbeit mit RAI Südtirol und dem Landesamt für Kultur. Mitglieder von Bildungsausschüssen und interessierte Vereine können den Film beim Südtiroler Bauernbund kostenlos ausleihen. (Kontakt: Südtiroler Bauernbund, Christoph Falkensteiner, 0471 999354, [verbandmanagement@sbb.it](mailto:verbandmanagement@sbb.it)). Ergänzend zum Film hat der Bauernbund die Internetseite [www.zeitzeugen.it](http://www.zeitzeugen.it) erstellt. Auf der Seite sind die Erzählungen von insgesamt 24 Zeitzeugen als Filmaufnahmen zu sehen. Die Internetseite beinhaltet zudem weiterführende Informationen zur Landwirtschaftsgeschichte sowie vier Videokurzfilme mit historischen Aufnahmen zur Landwirtschaft.

**TOBIAS EGGER**

# Sommer, Sonne, Sonnenschutz

Seit dem 21. Juni hat uns der Sommer ganz offiziell wieder und ein Thema begegnet uns Eltern alle Jahre: die Frage nach dem richtigen Sonnenschutz für unsere Kinder.

**K**inderhaut ist drei- bis fünfmal dünner und durchlässiger als die Haut von Erwachsenen. Erst ab dem zweiten Lebensjahr verdickt sich die oberste Hornschicht langsam. Diese Entwicklung dauert bis in die Pubertät – und bis dahin müssen wir unsere Kinder besonders vor der Sonne schützen. Dazu können wir uns verschiedener Hilfsmittel bedienen: Sonnenhüte, UV-Schutzkleidung und Sonnencremes. Außerdem sollten Familien zwischen 11 und 16 Uhr die Sonne meiden und sich im Schatten aufhalten.

## Sonnencreme für Babys tabu?

Übrigens: Wussten Sie schon, dass Hautärzte im ersten Lebensjahr gänzlich von der Nutzung einer Sonnencreme abraten? Für diese Vorsichtsmaßnahme gibt es vor allem zwei Gründe:

A) Babys und Kinder haben eine sehr viel dünnere (etwa fünfmal so dünne) Haut als Erwachsene. Leider beinhalten sehr viele Sonnencremes unterschiedliche Chemikalien, die über die Haut aufgenommen werden und noch unklare Wirkungen auf den menschlichen Körper haben.

B) Babys können noch nicht richtig schwitzen, um ihren kleinen Körper zu kühlen. Sonnencreme kann das Schwitzen zusätzlich erschweren. Deshalb ist es im ersten Lebensjahr wichtig, die Sonnencreme nur im äußersten Notfall aufzutragen und auch dann nur punktuell, also zum Beispiel nur im Gesicht und auf der Nase.

Wenn man nun aber zu einer Sonnencreme greift, worauf sollte man bei der Auswahl achten? Sollen wir Eltern zu



Eltern sind gut beraten, Babys nicht zu lange praller Sonne auszusetzen

einer Creme mit chemischem oder mit mineralischem Filter greifen? Zuerst gilt: Sonnencremes mit mineralischem Filter (Titanoxid und Zinkoxid) sind jenen mit chemischen Filtern vorzuziehen, denn diese können unter anderem Allergien auslösen und krebserregend sein. Außerdem schaden sie unserer Umwelt, den Weltmeeren und verursachen auch irreversible Schäden an den Korallenriffen. Mineralische Filter haben einen weiteren, großen Vorteil: Die Schutzwirkung von Sonnencremes mit mineralischem Schutzfilter setzt sofort nach dem Auftrag ein. Außerdem sind diese Cremes besonders wasserfest.

## Worauf beim Kauf achten?

Bevor Sie sich nun auf die Suche nach der richtigen Sonnencreme für Ihr Kind

machen, noch ein Tipp zum Schluss: Achten Sie darauf, dass die gewählte Sonnencreme keine Nanopartikel enthält. In unterschiedlichen Studien wurde festgestellt, dass diese winzigen Partikel die Hautbarriere durchdringen und sich im Körper ablagern – mit unklaren Folgen. Wenn Sie sich nun für eine Creme entschieden haben, gehen Sie damit nicht zu sparsam um. Der Lichtschutzfaktor ist auf eine Basis von 2mg Creme pro Quadratzentimeter berechnet. Somit müsste ein durchschnittlicher Erwachsener etwa 30 Gramm Sonnencreme nutzen. Trägt man beispielsweise nur ein Viertel dieser Menge auf, dann wird aus einem LSF 30-50 plötzlich nur ein LSF von zwei bis drei! Nun wünsche ich Ihnen und Ihren Familienmitgliedern ein frohes und gesundes Sonnen!

SILVIA RABENSTEINER



# Feierliche Enthüllung in Gufidaun

Zahlreiche neugierige Gäste haben sich am 19. April zur feierlichen Enthüllung der „Oberbühler Gedenktafel“ in Gufidaun eingefunden. Das Dorfmuseum hat diese zur Erinnerung an die schreckliche Bombentragödie von 1945 anbringen lassen.



Foto: Susanne Rude

Bei der feierlichen Enthüllung gab es reges Interesse vonseiten der Gufidauner Bevölkerung. Vorne am Rednerpult: Verena Lantschner Mantinger und Otto Schenk.

Der Obmann des Dorf museums von Gufidaun, Otto Schenk, begrüßte die zahlreichen Zuschauer, die sich trotz der rauen Wetterbedingungen am Ort der Katastrophe vom 8. April 1945, am „Jager Platzl“, eingefunden hatten. Darunter war auch eine Schützengruppen aus Villnöß und Lüsen, sowie die Schützenkompanie „Pater Haspinger“ aus Klausen.

## Emotionale Momente

Um den Besuchern einen Eindruck der furchtbaren Katastrophe zu vermitteln, schilderte ich das ergreifende Schicksal der elfköpfigen Familie Leitner und des „Hüterbua“ Alois Kerschbaumer aus Klausen, deren Leben durch Bomben der US-Luftwaffe ausgelöscht wurde.

Es folgten die Grußworte der Bürgermeisterin Maria Anna Gasser Fink, des Bezirkskulturreferenten der Schützen, Sepp Kaser, und der Fraktionsvorsteherin Daniela Vikoler Pircher. Für die musikalische Umrahmung sorgte die Bläsergruppe Gufidaun, unter anderem mit dem Stück „Ich hatte einen Kameraden“.

## Aufgearbeitete Dorfgeschichte

Ich möchte mich an dieser Stelle bei all jenen Menschen bedanken, die sich



Foto: Markus Mantinger

Mitglieder der Schützenkompanie „Pater Haspinger“ aus Klausen, sowie eine Schützengruppen aus Villnöß und Lüsen nahmen an der würdevollen Feier teil.

die Zeit genommen haben, mit mir die „Oberbühler Tragödie“ aufzuarbeiten, denn nur mit ihrer Hilfe ist es gelungen, ein Stück Gufidauner Dorfgeschichte für die Nachwelt lebendig zu erhalten.

**VERENA LANTSCHNER MANTINGER**





# Alpinpool

Meransen · Maranza



## HALLENSCHWIMMBAD

mit Wasserkaskaden und Sprudelbecken,  
**2 Kinderbecken mit Wasserrutsche,**  
**große Liegewiese mit Sonnenstühlen!**  
Saunawelt mit Frischluftbereich,  
große finnische Sauna **"Schwitzbox"**

kein Ruhetag  
großer gratis  
Parkplatz

### Öffnungszeiten Sommer 2017

#### Schwimmbad

20.05. - 03.09.....12<sup>30</sup> - 20<sup>00</sup>  
04.09. - 05.11.....13<sup>00</sup> - 21<sup>00</sup>

#### Sauna

20.05. - 03.09.....14<sup>00</sup> - 20<sup>00</sup>  
04.09. - 05.11.....14<sup>00</sup> - 21<sup>00</sup>





# Feuerwehr mit Tradition

Die Freiwillige Feuerwehr von Latzfons wurde im Jahr 1888 unter dem Vorsitz des Bürgermeisters von Latzfons, Josef Wiest (Stricker) gegründet. Aktuell hat die FF Latzfons 56 Mitglieder, fünf Ehrenmitglieder und einen Ehrenkommandanten (David Oberrauch).



Die Segnung des Feuerwehrgebäudes erfolgte unter großer Anteilnahme der Bevölkerung im April 2016.

Foto: Roland Mitterrutzner

minimalem Gerät zu erreichen. In den letzten Jahrzehnten gab es eine geradezu rasante technische Entwicklung, der sich die Feuerwehr Latzfons anpassen musste. Mit dem Wachstum und der Vielfalt der Gefahrenquellen, die eine ständig wachsende Herausforderung für die Wehrmänner darstellen und eine gewisse Gefährdung für die Einsatzkräfte mit sich bringen, wurden zusehends Schulungen und Weiterbildungen notwendig. Daher sind Grundausbildung, richtiges Verhalten und geeignete Schutzausrüstung unverzichtbar geworden.

Die Hauptaufgaben des Feuerwehrdienstes bestehen im vorbeugenden und abwehrenden Brandschutz, in der technischen Hilfeleistung und in der Katastrophenhilfe. Über 300 freiwillige Feuerwehren mit rund 18.000 Mitgliedern, eine Berufsfeuerwehr und drei Betriebsfeuerwehren üben diesen Dienst südtirolweit aus. In fast allen Ortschaften gewährleisten sie flächendeckend den Personen- und Sachschutz. Die Latzfonsener Feuerwehr gehört dem Bezirk Eisacktal an. Die einzelnen Wehrmänner sind ehrenamtlich tätig. Zu den Haupttätigkeiten zählen neben der Organisation und Verwaltung des Vereins vor allem Einsätze, Übungen, Schulungen, Geräterwartung und Parkdienste. Die dadurch entstehenden Kosten werden zu einem Teil von der öffentlichen Hand und zum anderen von der Feuerwehr selbst getragen.

## Aus vergangener Zeit

Die Gründung der FF Latzfons geht

vermutlich auf einen Hofbrand beim Rifnolerhof zurück, der den damaligen Bürgermeister der Gemeinde Latzfons, Josef Wiest (Stricker), veranlasst haben dürfte, eine Feuerwehr zu gründen. Die Gründung stand unter dem Motto „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“. Die anfänglichen Einsätze gestalteten sich schwierig, zumal technische Hilfsmittel, Fahrzeuge sowie Hoferschließungen (Wege, Straßen u. dgl.) fast zur Gänze fehlten. Die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Latzfons traten mit Idealismus und Opfergeist jederzeit an, um zu retten und zu helfen, wo die Not es erforderte. Wasserkübel und Feuerhaken dienten als Hilfsmittel, die bei Einsätzen nicht fehlen durften. Erst im Jahr 1898 wurde eine Handdruckpumpe angekauft, welche ein Jahr später, beim Brand des Thalhofers, zum Einsatz kam.

Durch den Ausbau der Wege und Straßen im Laufe des 20. Jahrhunderts wurden Strukturen geschaffen, die es der Feuerwehr ermöglichten, die Einsatzorte mit

## Gut ausgerüsteter Fuhrpark

Die Freiwillige Feuerwehr Latzfons zählt heute (2017) 56 aktive Mitglieder und fünf Ehrenmitglieder. Zurzeit besteht der Fuhrpark der Feuerwehr Latzfons aus einem Allrad-Tanklöschfahrzeug (mit 2000 lt. Wasser), einem Kleinrüstfahrzeug, einem Kleinlöschfahrzeug mit Schlauchcontainer (500 m Schlauch) und drei Kleinlöschfahrzeugen. Der Fuhrpark wird ergänzt durch zwei große Pumpen, eine kleine Pumpe, eine Wärmebildkamera, zwei Greifzüge, zwei Hebekissensätze und einen Belüfter. Eine erste größere Feuerwehrhalle wurde 1978 ihrer Bestimmung übergeben. In diesem Gebäude war auch das Probelokal der Musikkapelle untergebracht. 1992/1993 wurde eine Sanierung notwendig, wobei das Probelokal der Musikkapelle ins Dachgeschoss verlegt wurde. Platzmangel, Erfordernisse und Vorschriften der Zeit verlangten 2014 einen erneuten Umbau, der eine Erweiterung der Feuerwehrhalle – wiederum mit Probelokal – vorsah.

ROLAND MITTERRUTZNER



## Die Freiwillige Feuerwehr Latzfons

### Kommandantenfolge seit 1888

1888 – 1897	Josef Pfattner, „Moar“
1897 – 1911	Josef Wiest, „Stricker“
1911 – 1918	Josef Pfattner, „Morgger“
1918 – 1927	Michael Mitterrutzner, „Peterer“
1927 – 1931	Peter Gamper, „Zalter“
1931 – 1937	Josef Winkler, „Scholer-Sepp“
1937 – 1942	Peter Pfattner, „Gortner“
1942 – 1946	Johann Obrist, „Peterwirt“
1946 – 1955	Jakob Hasler, „Moler“
1955 – 1958	Christian Troger, „Neuhaus“
1958 – 1963	Lorenz Pfattner, „Örtl-Schmied“
1963 – 1988	David Oberrauch, „Wiestn David“
1988 – 2010	Eduard Pfattner, „Morgger Eduard“
Seit 2010	Benedikt Torggler

Am zweiten Sonntag im September findet seit 1973 alljährlich der traditionelle Almbtrieb mit Volksfest auf dem Festplatz statt. Er ist eine wichtige Einnahmequelle für die Freiwillige Feuerwehr Latzfons, um die laufenden Spesen und Investitionskosten zu decken.

### Großeinsätze der Feuerwehr Latzfons

1887	Brand Rifnolerhof
1899	Brand Thalhof
1909	Brand Außerscholerhof
1910	Brand Feldangerhof
1911	Brand Örtlhof
1915	Brand Blauerhof und Finkhof
1915	Brand Haseneggerhof
1921	Wetterkatastrophe
1926	Brand Oberhofer
1930	Brand Blauerhof und Finkhof
1930	Brand Unterkircherhof
1931	Brand in Verdings (4 Häuser)
1932	Brand Wiesthof
1933	Brand Bühlerhof
1945	Brand Moarhof
1949	Waldbrand Gamp
1951	Brand Zäundlerhof und Mattist
1956	Waldbrand Eichner Nock
1957	Brand Bacherhof
1958	Brand Zalter Säge
1962	Brand Mayrhofer Säge
1965	Unwetter
1968	Brände: Kinighof, Götscherhof und Ederhof
1970	Brand Sienerhof
1973	Brand Roanerhof
1983	Waldbrand unterhalb Gamp
1988	Unwetter, Vermurungen
1989	Brand Hofstätter
1992	Brand Untergfohler
1992	Brand Gosthof
1998	Brand Dietlhof

### Tätigkeiten der FF Latzfons

#### 1. Regelmäßig wiederkehrende Aktivitäten:

- Almbtrieb mit Volksfest
- Almparty
- Atemschutzübungen
- Christbaumausgabe gegen freiwillige Spende mit Glühweinstandl
- Dorfsäuberungen
- Florianifeier mit Bittgang nach St.Peter und anschließender Feier
- Gemeinschaftsübungen
- Monatsübungen
- Schi- bzw. Rodelausflug
- Schulungen und Lehrgänge
- Solidaritätsbekundungen bei Beerdigungen, Fahnenabordnungen bei Prozessionen, Bezirkstag
- Vollversammlung

#### 2. Einsätze der Feuerwehr:

- Autobrände
- Bergungen von Fahrzeugen
- Bergung von Menschen und Tieren
- Binden von Ölsuren
- Buschbrände
- Entfernung umgestürzter Bäume
- Großbrände aller Art
- Nachlöscharbeiten
- Öffnen von Kanalrohren
- Parkdienste
- Streckendienst bei Rodelrennen
- Suchaktionen
- Verkehrsregelungen
- Wassertransporte bei Trockenheit
- Wasserwehr



Die Freiwillige Feuerwehr anlässlich der 125-Jahrefeier im Jahr 2013

Foto: Michael Mitterrutzner

ROLAND MITTERRUTZNER





# Buchempfehlungen der BücherRunde

## Stefan Lechner: Die Absiedlung der Schwachen in das „Dritte Reich“: Alte, Kranke, pflegebedürftige und behinderte Südtiroler 1939–1945

(Universitätsverlag Wagner 2016, 511 Seiten)

Das Buch beschäftigt sich wissenschaftlich fundiert mit einem bisher wenig erforschten Kapitel der Südtiroler Optionszeit, und zwar dem Umgang mit behinderten, kranken, pflegebedürftigen, alten und so genannten asozialen Menschen und ihrer Absiedlung in das „Dritte Reich“. Diese Personengruppen, die zum Großteil den unteren Schichten der Bevölkerung angehörten, konnten selten selbstbestimmt entscheiden. Sie waren sowohl von deutscher als auch von italienischer Seite massivem Druck ausgesetzt, möglichst rasch abzuwandern.

Das Hauptaugenmerk des Buches liegt auf den psychiatrischen Patienten, ein Kapitel widmet sich beeinträchtigten Kindern. Es wird auch auf die Rolle der Ärzte und des Pflegepersonals eingegangen und das Gesundheitswesen in Südtirol in der Zeit von 1939 bis 1945 ausgeleuchtet. Breiten Raum nimmt im Buch die Ansiedlung und Behandlung der Schwachen im Deutschen Reich und ihre Unterbringung in „Heil- und Pflegeanstalten“ ein. Die Schicksale der Insassen, die gezielten Tötungen oder medizinischen Experimenten ausgesetzt waren, beziehungsweise durch Verhungern und Vernachlässigen zu Tode kamen, machen betroffen. Am Schluss des Buches wird auch noch kurz auf das Schicksal der überlebenden Heiminsassen nach Kriegsende eingegangen.

## Maja Lunde: Die Geschichte der Bienen

(btb-Verlag 2017, 509 Seiten)

England im Jahr 1852: Der Biologe und Samenhändler William kann seit Wochen das Bett nicht verlassen. Als Forscher sieht er sich gescheitert, sein Mentor Rahm hat sich abgewendet und das Geschäft liegt brach. Doch dann kommt er auf eine Idee, die alles verändern könnte, die Idee für einen völlig neuartigen Bienenstock.

Ohio, USA im Jahr 2007: Der Imker George arbeitet hart für seinen Traum. Der Hof soll größer werden, sein Sohn Tom eines Tages übernehmen. Tom aber träumt vom Journalismus. Bis eines Tages das Un-



gläubliche geschieht: Die Bienen verschwinden.

China, im Jahr 2098: Die Arbeiterin Tao bestäubt von Hand Bäume, denn Bienen gibt es längst nicht mehr. Mehr als alles andere wünscht sie sich ein besseres Leben für ihren Sohn Wei-Wen. Als der jedoch einen mysteriösen Unfall hat, steht plötzlich alles auf dem Spiel: das Leben ihres Kindes und die Zukunft der Menschheit. Wie alles mit allem zusammenhängt: Mitreißend und ergreifend erzählt Maja Lunde von Verlust und Hoffnung, vom Miteinander der Generationen und dem unsichtbaren Band zwischen der Geschichte der Menschen und der Geschichte der Bienen. Sie stellt einige der drängendsten Fragen unserer Zeit: Wie gehen wir mit der Natur und ihren Geschöpfen um? Welche Zukunft hinterlassen wir unseren Kindern? Wofür sind wir bereit zu kämpfen?

## Sofi Oksanen: Die Sache mit Norma

(Kiepenheuer & Witsch 2017, 347 Seiten)

Als Normas Mutter Selbstmord begeht, steht die dreißigjährige Tochter plötzlich alleine da. Die beiden waren ein eingeschworenes Team und sich darin einig, Normas Geheimnis – ihre Haare wachsen unnatürlich schnell – für sich zu behalten. Während Norma herauszufinden versucht, wie die Mutter wirklich starb, kommt sie einem global agierenden Clan rund um Haarverlängerung und Leihmutterchaft auf die Spur. Die Sache mit Norma ist ein spannender Roman voller Magie und Dramatik, und er verhandelt ein reales, ernstes Thema: die wirtschaftliche und emotionale Ausbeutung von Frauen. Die Frage, was noch normal oder schon verrückt ist, zieht sich durch das Buch.



## Jonas Lüscher: Kraft

(Beck 2017, 235 Seiten)

Richard Kraft, Rhetorikprofessor in Tübingen, unglücklich verheiratet und finanziell gebeutelt, hat womöglich einen Ausweg aus seiner Misere gefunden. Sein alter Weggefährte István, Professor an der Stanford University, lädt ihn zur Teilnahme an einer wissenschaftlichen Preisfrage ins Silicon Valley ein. In Anlehnung an Leibniz' Antwort auf die Theodizeefrage soll Kraft in einem 18-minütigen Vortrag begründen, weshalb alles, was ist, gut ist und wir es dennoch verbessern können. Für die beste Antwort



ist eine Million Dollar ausgelobt. Damit könnte Kraft sich von seiner anspruchsvollen Frau endlich freikaufen ...  
Jonas Lüscher erzählt in diesem Roman von einem Mann, der vor den Trümmern seines Lebens steht, und einer zu jedem Tabubruch bereiten Machtelite, die scheinbar nichts und niemand aufhalten kann.

**Grjasnowa Olga: Gott ist nicht schüchtern**

(Aufbau-Verlag 2017, 309 Seiten)

Als die syrische Revolution ausbricht, feiert Amal ihre ersten Erfolge als Schauspielerin und träumt von kommendem Ruhm. Zwei Jahre später wird sie im Ozean treiben,



weil das Frachtschiff, auf dem sie nach Europa geschmuggelt werden sollte, untergegangen ist. Sie wird ein Baby retten, das sie fortan ihr Eigen nennen wird. Hammoudi hat gerade sein Medizinstudium beendet und eine Stelle im besten Krankenhaus von Paris bekommen. Er fährt nach Damaskus, um die letzten Formalitäten zu erledigen. Noch weiß er nicht, dass er seine Verlobte Claire niemals wiedersehen wird. Dass er mit hundert Wildfremden auf einem winzigen Schlauchboot hocken und darauf hoffen wird, lebend auf Lesbos anzukommen. In Berlin werden sich Amal und Hammoudi wiederbegegnen: zwei Menschen, die alles verloren haben und nun von vorn anfangen müssen. **MARIA PUTZER EICHBICHLER, MARIANNE UND BRIGITTE FISCHNALLER**

# 50x50x50 ART SÜDTIROL

Foto: privat



Im Geflecht von Erfahrungen



Vom 10. Juni bis 1. Oktober zeigen 55 Südtiroler Künstler und Künstlerinnen in der Franzensfeste zeitgenössische Kunst. Darunter auch die Klausnerin Astrid Gamper, die durch ihre Zeichnungen schon im vorigen Jahr die Besucher der „Kulturmeile Gufidaun“ überraschte.

**„Gedächtnisblicke“**

Aus ihrem visuellen Gedächtnis schöpft Astrid Gamper eine Fülle anatomischer Deutungen zur Darstellung des menschlichen Körpers. Von ungewohnten Dimensionen der Wahrnehmung ausgehend, löst die Künstlerin das Chaos der sich überschneidenden

Bilderinnerungen von ihrer Netzhaut, um es auf das Blatt zu bannen. Dabei scheint die Strichführung neuropsychischen Impulsen zu folgen, die unter Hochspannung im Gehirn entstehen und sich als vibrierende Formkonturen entladen. Man erlebt ein physiologisches Schauspiel, worin Körperlinien sich einholend überlagern und dabei Schnittpunkte bilden sowie Entfremdung mit verwirrender Schwärze erzeugen. Flüchtige Erinnerungen verdichten sich zeichnerisch im Schwebzustand und können figurativ wahrgenommen werden, manche sind nur als verwirnte Fragmente von Erlebtem, als Varianten der Bildertäuschung angedeutet.

**GEORG DEMETZ**





**Garage PLOSE**

Angebote zum Losfahren!



**Ford KA 1,2 Plus**  
70 PS, Bj. 2010, Km 58.000  
Klima, Radio-CD, el. Fensterheber  
**€ 5.900**



**Ford Fiesta Trend 1,2**  
60PS, Bj. 2014, Km 59.000  
Klima, el. Fensterheber, el. Spiegel, Radio-CD  
**€ 8.600**



**Suzuki Sx4 4x4 Comfort**  
2,0 TD, 135 PS, Bj. 2011, Km 48.000, aut. Klima, Tempomat, Parksens., Vollausst.  
**€ 11.900**



**Ford Focus Busi. 1,6 TD**  
116 PS, Bj. 2013, Km 70.000  
Aut. Klima, Tempomat, Radio-CD, Alufelgen, Vollausst.  
**€ 12.800**



**Ford Focus Tit. 1,5 TD**  
120 PS, Bj. 2015, Km 44.000, Aut. Klima, Parksens., Winter Pack, Bluetooth., Navi, Vollausst.  
**€ 15.900**



**Ford S-MAX Tit. 2,0 TD**  
163 PS, Automatik, Bj. 2014, Km 79.000, Aut. Klima, Navi, Kamera, Vollausst.  
**€ 21.900**



**Ford C-MAX Tit. 1,6 TD**  
116 PS, Bj. 2014, Km 66.000  
Aut. Klima, Alufelgen, Radio-CD, Bluetooth, Parkas.  
**€ 15.900**



**Ford Kuga Tit. 4x4 2,0 TD**  
140 PS, Bj. 2011, Km 68.000, Aut. Klima, Bluetooth, Einparkhilfe h.+v., Tempomat, Vollausst.  
**€ 15.300**

**Frühjahrsaktion: UMSCHREIBUNG GRATIS**

Komplettservice rund ums Auto auch nach dem Kauf:

**Mit uns fahren Sie auf Nummer sicher!**



**Garage PLOSE**

Julius-Durst-Straße 34 · 39042 Brixen  
Tel. 0472 836 766 · [www.garageplose.com](http://www.garageplose.com)



Sie suchen ein bestimmtes Fahrzeug? Wir finden es!

## Europas Künstlerkolonien zu Gast in Klausen



Foto: WGK

Im Juli ist Klausen Gastgeber der Generalversammlung der europäischen Künstlerkolonien, EuroArt, welche Kulturschaffende und -förderer aus ganz Europa anziehen wird. Bürgermeisterin Maria Anna Gasser Fink: „Die Mitgliedschaft in dieser internationalen Vereinigung ist eine Bereicherung für die Gemeinde Klausen und hält auch das Erbe der Künstlerkolonie lebendig.“

### Generalversammlung mit Rahmenprogramm

Die Generalversammlung findet am 15. Juli im Walthersaal statt. Erfahrungsgemäß nehmen Vertreter von rund 40 Künstlerkolonien aus ganz Europa daran teil. „Wir rechnen mit rund 60 Teilnehmern, welche für einige Nächtigungen in Klausen sorgen werden, denn rund um die Generalversammlung gibt es ein Rahmenprogramm, welches bereits am Donnerstag mit einem ‚Get Together‘ beginnt“, erläutert die Bürgermeisterin Maria Anna Gasser Fink: „Das kulturelle Highlight wird die Vernissage des Künstlerprojektes ‚Artists in Residence‘ am 14. Juli. Mit Unterstützung des Tourismusvereins bringen wir den Besuchern die Stadt Klausen mit ihrer Geschichte, mit der Künstlerkolonie und ihrer Umgebung näher.“

### Was ist EuroArt?

Die EuroArt wurde 1994 in Brüssel gegründet und zählt heute rund 80 Mitglieder in über 20 europäischen Ländern. Die Vereinigung versteht sich als Plattform zur Erhaltung und Belebung der europäischen Künstlerkolonien und als Förderer von Kunst und Kultur im Allgemeinen. Die Stadt Klausen ist seit 2013 Mitglied. **SIMON PROFANTER, DIREKTOR DER WGK**

# Artists in Residence 2.0

Im Zuge des Projekts „Klausen Vollpension“ von KUNST BODEN\_NAH leben und arbeiten seit Mitte Juni wieder drei Künstler in Klausen. Das Projekt wird von der Gemeinde Klausen, dem Stadtmuseum und der Wirtschaftsgenossenschaft unterstützt.



Foto: Marie Athenstädt

Ella Becker

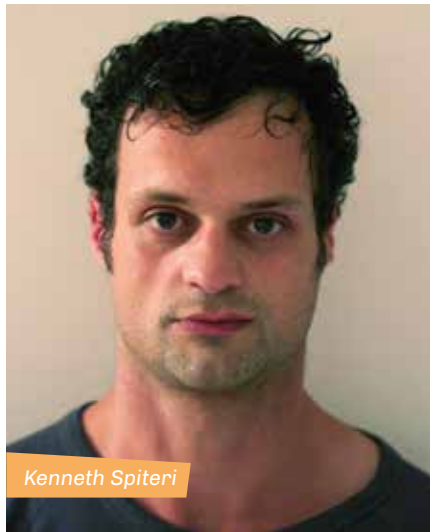


Foto: privat

Kenneth Spiteri

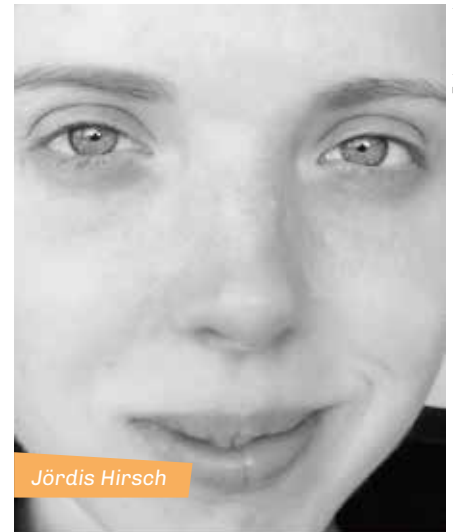


Foto: privat

Jördis Hirsch

Aus rund 60 internationalen Bewerbungen wählte ein Komitee drei Künstler aus. Das Gremium bildeten die lokalen Kunstschaaffenden Sonja Hofer, Peter Senoner und Lara Toffoli vom Stadtmuseum sowie die Initiatoren von „KUNST BODEN\_NAH“: Andreas von Lutz, Karin Reichhalter und Martin Sagmeister.

Die Künstler sind in der Wohnung über dem Schwimmbad einquartiert. Über ein Gutscheinsystem können sie in Klausener Gasthäusern zu Mittag und zu Abend essen. Wer möchte, kann die Künstler einzeln oder als Gruppe einladen. Das ermöglicht einen lebendigen Austausch zwischen den Künstlern unterschiedlicher kultureller Hintergründe und der Gaststadt.

Als Atelierräume dienen leerstehende Räume im Zentrum. Die Studios sind zu bestimmten Zeiten offen zugänglich, wodurch Einblicke in die kreativen

Tätigkeiten der Gäste ermöglicht werden. Durch die Werke, die während der Aufenthaltszeit entstehen, hinterlassen die Künstler ihre Spuren. Gleichmaßen nehmen sie ihre Eindrücke und Erfahrungen in Klausen mit auf ihre weitere künstlerische Laufbahn.

### Die Künstler 2017

**Ella Becker** stammt aus Berlin, lebt und arbeitet in Dresden. Ihr aktueller Schwerpunkt ist abstrakte Zeichnung auf Papier mit Ausdehnung auf den Raum. Neben ihrer eigenen verorteten Präsenz fließen architektonische und menschliche Resonanzen ihrer Umgebung in die Arbeit ein. Aus dieser symbiotischen Herangehensweise entsteht in Klausen ein einzigartiges, ortsspezifisches Werk.

**Kenneth Spiteri** ist in Australien geboren. Seit 10 Jahren lebt und arbeitet er in Antwerpen, Berlin oder wo es sich gerade ergibt. Sein Arbeitsfeld umfasst

Tanzdramaturgie, Theaterperformance, Songwriting und Klang-Kunst. Für das Residenz-Projekt in Klausen sucht der Künstler besondere Winkel und mythologisch aufgeladene Ecken. Dort entnommene Tonaufnahmen dienen als Geräuschkulisse und werden zu kleinen Musikstücken ausgebaut. In die Bearbeitung der Sounds fließen die Begegnungen und Reflexionen des Künstlers mit und über Klausen und seine Bewohner ein.

**Jördis Hirsch** ist in Dresden geboren, lebt und arbeitet zurzeit in Berlin. Für ihre Siebdrucke experimentiert sie mit Farben aus Erde und Pflanzen. Ihre Motive sucht Jördis in der frühen Geschichte von Klausen und Umgebung. Alte archaische Motive werden zu neuem Leben erweckt, indem sie auf Kleidung gedruckt und nach außen getragen werden. Eine Serie von Bannern wird die Ausstellung begleiten.

**KARIN REICHHALTER**





# „extraORDINARY“ ha lasciato il segno

*Anche questa volta grande successo al Museo Civico per la mostra realizzata da persone diversamente abili della struttura Seeburg di Bressanone, giunta alla quarta edizione, a dieci anni dalla prima.*

L'esposizione "Ogni persona ha delle capacità particolari" ha dato il via nel 2007 alla collaborazione tra il Museo Civico di Chiusa e i Servizi Sociali della Comunità Comprensoriale Valle Isarco. Hanno fatto seguito nel 2011 "Semplicemente-geniale" e nel 2015 "imPERFETTO". La Seeburg di Bressanone è una struttura ove le persone portatrici di handicap hanno la possibilità di trovare un impiego lavorativo. Nei laboratori hanno la possibilità di esprimere la loro creatività attraverso la pittura. Sono seguite dall'assistente Edeltraud Oberhauser e dall'artista Harald Kastlunger che le guidano allo scoperta delle loro attitudini, raggiungendo risultati il più delle volte sorprendenti per qualità ed intensità espressiva.

## Artisti "diversi"

Chi ancora crede che le persone con disabilità siano inferiori se ne faccia una ragione. Fra i più grandi artisti di ogni tempo molti erano "diversi". La disabilità nel mondo dell'arte non è per nulla un'eccezione, esiste una lunga lista di celebrità del pennello con deficit fra i più impensabili. Basti pensare a Van Gogh o a Ligabue. Sono l'esempio lampante di come arte e disagio fisico e/o psichico spesso siano legati da un rapporto indissolubile ma capace di raggiungere risultati altissimi. Lo hanno reso palese alcune mostre recenti come «Borderline. Artisti tra normalità e follia. Da Bosch a Dalí, dall'Art Brut a Basquiat» al MAR di Ravenna. Anche la mostra "Arte, Genio, Follia. Il giorno e la notte dell'artista" presentata a Siena e curata da Vittorio Sgarbi, ha indagato il complesso rapporto tra la produzione artistica e il disagio mentale e fisico. Ora al MuSa di Saló egli presenta il "Museo della Follia. Da Goya a Bacon".

## Pittura senza regole

Non che necessariamente la disabilità dia luogo al capolavoro, ma il capolavoro non sfugge di certo all'abilità della persona disabile. È il caso degli ospiti della Seeburg i quali, attraverso la pittura, operando senza regole e spesso ignorando le più comuni norme estetiche convenzionali, scoprono quel talento che non sapevano di avere. È proprio da questa "anarchia" che hanno origine le loro opere create in forma collettiva, caratterizzate da una forza espressiva dirompente. I colori vivaci esprimono



*Nel dipinto in mostra la forza del colore manifesta un contagioso amore per la vita.*

Foto: Museo Civico

un'irrefrenabile vitalità e una contagiosa gioia di vivere. La scelta di collaborare ancora una volta con la Seeburg si è dimostrata vincente. Gli stimoli, l'entusiasmo e l'energia che hanno trasmesso, hanno reso questa collaborazione un momento bellissimo e la mostra ha suscitato profonde emozioni. Rivolgo un caloroso ringraziamento a Verena, Martina, Elsa, Monika, Loredana, Miriam, Paul, Helga, Angelika, Simon, Paul, Jessica e Klaus ai quali va il merito di aver reso questa mostra davvero molto speciale! **LARA TOFFOLI**



# Neuer Vorstand

Der neu gewählte Vorstand des Jugenddienstes Unteres Eisacktal hat bei der konstituierenden Sitzung am 12. April aus seiner Mitte den Vorsitzenden und einen Stellvertreter gewählt. Thomas Hofer wurde als Vorsitzender bestätigt; Stellvertreterin wird Valentina Huber.



Foto: Theresia Gasser

Im Bild hinten v.l.: Magdalena Faltner, Anna Fink, Thomas Hofer, Valentina Huber  
vorne v.l.: Petra Lorenzetto, Christian Kerschbaumer, Daniela Vikoler. Es fehlt Stefan Plattner.

Der Vorstand wurde im Februar dieses Jahres im Rahmen der Vollversammlung von den Mitgliedsgemeinden und Mitgliedspfarreien gewählt. In ihren Vorstandsämtern bestätigt wurden Thomas Hofer, Petra Lorenzetto, Christian Kerschbaumer und Anna Fink. Magdalena Faltner, Valentina Huber, Daniela Vikoler und Stefan Plattner ergänzen das Team. Mit viel Energie und neuem Engagement blicken alle zuversichtlich auf die kommenden drei Arbeitsjahre. Der Vorsitzende Thomas Hofer bedankte sich bei den scheidenden Vorstandsmitgliedern für die wertvolle Arbeit, welche sie in den vergangenen

Jahren geleistet haben und betont die Wichtigkeit dieser ehrenamtlichen Tätigkeit für die positive Weiterentwicklung des Vereins. Nicht nur im Vorstand, sondern auch bei den Rechnungsrevisoren und im Team gab es einen Umbruch. Die Rechnungsrevisoren Meinrad Kerschbaumer und Valentin Gasser sind nach langer Zeit der ehrenamtlichen Mitarbeit zurückgetreten. Das Amt wurde mit Magdalena Mayr und Jasmin Lageder neu besetzt. Abschied nehmen musste der Jugenddienst von der langjährigen Mitarbeiterin Daniela Überbacher, welche große Aufbauarbeit im Bereich der offenen Jugendarbeit geleistet hat.

## Rückblick

Neben der Vorstandswahl wurde bei der Vollversammlung auf das vergangene Arbeitsjahr zurückgeblickt. Zahlreiche Projekte und Veranstaltungen wurden in Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen in den sechs Gemeinden und zwölf Pfarreien des Einzugsgebietes umgesetzt. Ein spannendes Ereignis im vergangenen Jahr brachte die Namensänderung des Vereins. Der neu gewählte Vorstand möchte an diesen positiven Ereignissen anknüpfen, die öffentliche Wahrnehmung des Vereins verbessern und sich intern mit der Qualitätsentwicklung auseinandersetzen. **THERESIA GASSER**

# AVS auf großer Fahrt

Auch im heurigen Bergjahr haben wir uns als AVS-Klausen zur traditionellen Vier-Tages-Fahrt aufgemacht. Das Ziel war das Weingebiet der Mosel mit seinen steilen Weinbergen und malerischen Städtchen.

Nach dem „Kaffee am Kreuz“ in Waghäusel erreichten wir nach drei Stunden Fahrt die alte Römerstadt Trier, wo wir ein ausgiebiges Mittagessen im „Kartoffelrestaurant Kiste“ einnahmen. Während der zweistündigen Führung besichtigten wir die Kaiserthermen, katholische und protestantische Kirchen und die berühmte Porta Nigra. Am Nachmittag ging es entlang der Mosel weiter bis nach Berncastel-Kues ins „Hotel Moselpark“. Im schönsten Sonnenschein stiegen wir tags darauf mit dem Wanderführer Jürgen nach Berncastel-Kues hinab, um durch die steilen Hänge des Moselufers und die noch steileren Weinberge bis nach Traben-Trarbach zu wandern. Gestärkt durch ein „typisches“ Mittagessen im Gasthaus „Stadtmühle“ ging es nochmals hinauf zur Grevenburg mit wunderschönen Ausblicken auf das Moseltal. Am Nachmittag erreichten wir über den Moselsteig die kleine Ortschaft Enkirch und kehrten beim Winzerhof „Rueff-Röchling“ zur Weinkost ein.

## Kultur und Natur

Der dritte Tag stand im Zeichen der Kultur mit einem geführten Stadtrundgang in Cochem und dem Besuch der Reichsburg. Das



Foto: Oswald Deporta

Mittagessen im Restaurant „Carl Noss“ direkt am Moselufer war ein Highlight. Danach brachte uns das Ausflugsschiff die Mosel aufwärts zurück nach Zell. Bei Kaffee und Kuchen war die Stimmung wunderbar und das langsame Vorbeiziehen der Landschaft konnte von den Teilnehmern in vollen Zügen genossen werden. Die Heimfahrt wurde nur für ein gutes Mittagessen auf der schwäbischen Alp im „Hotel/Restaurant Höhenblick“ in Mühlhausen im Täle unterbrochen. So blieb der Vereinsausflug auch heuer wieder jedem in guter Erinnerung und wir freuen uns schon auf das nächste Jahr. **OSWALD DEPORTA**

## KINDERHERZ

In Gufidaun findet bereits seit einigen Jahren die Ostereieraktion statt. Auch am heurigen Gründonnerstag hat der Bildungsausschuss mit Hilfe fleißiger Kinder und Jugendlicher zirka 300 Eier gefärbt. Am Ostersonntag wurden diese schönen buntgefärbten Eier nach der Ostermesse gegen Spenden verteilt. Bei einem guten Glas Weißwein wurde auch geheckt ... Der Bildungsausschuss übergab den Erlös von 595 Euro an den Verein „KINDERHERZ“ und bedankt sich bei allen Kindern und Erwachsenen für den Einsatz, für die Freude an dieser Aktion und die Spenden. **CLAUDIA FIASCHI UND EVELYN FISCHNALLER**



Fotos: Claudia Fiaschi





# DrogerieMarkt MARKA®

igiene e bellezza



## Sommer-Feeling

Eine große Auswahl an Produkten,  
um den Sommer von seiner  
schönsten Seite zu genießen:  
in den Bergen, am Meer,  
im Schwimmbad oder Zuhause.

## La bella estate

Un grande assortimento di  
prodotti per godersi ogni  
istante della giornata: ai monti,  
al mare, in piscina, a casa.

Klausen . Oberstadt, 23  
Chiusa . Località Città Alta, 23  
T +39 0472 846097



## SVP-Ortsgruppe Latzfons in Rom

Foto: Florian Obrist



Auf Einladung der Kammerabgeordneten Renate Gebhard fuhr kürzlich der SVP-Ortsausschuss Latzfons nach Rom, um sich ein Bild über die Arbeit der Südtiroler Politiker in Rom zu machen. Im Rahmen einer organisierten Führung besichtigte der Ortsausschuss die Abgeordnetenkammer und die beeindruckenden Säle und erhielt Zutritt zur Tribüne der Aula, wo die Gruppe

Diskussionen und Abstimmungen der Abgeordneten miterleben durfte. Nach dem Besuch des Palazzo Montecitorio besuchte der Ortsausschuss auch den Palazzo Madama, den Senatsitz. Die Senatoren Karl Zeller und Hans Berger, der die Arbeit der Kommissionen schilderte, begrüßten die Reisenden auf der Zuschauertribüne der Aula.

Bei guter römischer Küche und einem Glas Wein ließ die Gruppe den tollen Tag gemeinsam mit der Abgeordneten Renate Gebhard ausklingen. Am darauffolgenden Tag konnte bei der wöchentlichen Papstaudienz der Papst hautnah erlebt werden. Während der gesamten Reise fand sich auch Zeit, wunderschöne kulturelle Güter wie Piazza Navona, Fontana di Trevi, Vatikan, Spanische Treppe zu besichtigen.

Vor der Abreise aus der ewigen Stadt, luden die Abgeordneten Gebhard und Plangger die Reisenden noch auf die Dachterrasse des Parlamentsgebäudes zu einem kleinen Umtrunk ein, wo ein letzter Rundblick über die gesamte Stadt genossen werden konnte. Im Bild (v.l.): Florian Obrist, Andreas Schrott, Erika Gebhard Obrist, Franz Thaler, Abgeordnete Renate Gebhard, Renate Hofer, Stephan Unterthiner, Martine Hofer, Kathrin Mittertutzner, Klaus Gasser, Michl Mittertutzner.

**DER SVP ORTSAUSSCHUSS LATZFONS, ANDREAS SCHROTT**

## Napoli e Costiera Amalfitana

Il 22 aprile 2017 un gruppo di 45 soci del CAI Sezione di Chiusa è partito di buon mattino alla volta di Napoli con il treno Freciargento. Dopo sei ore di viaggio la comitiva ha raggiunto la città partenopea e nel pomeriggio appuntamento con la guida per visitare il centro storico con le sue chiese ricche di magnifici capolavori e le sue botteghe uniche per la tradizione presepistica, che fanno da cornice alla splendida città di Napoli.

Il giorno successivo è stata organizzata una visita guidata alle due città romane di Ercolano e Pompei sepolte dalla violenta eruzione del 79 d.C. Il terzo giorno è stata la volta della Costiera Amalfitana per ammirare le bellezze di questa costiera ritenuta una tra le più belle del mondo con una sosta al Belvedere di Positano, alla Conca dei Marini, la visita alla grotta dello Smeraldo e il proseguimento in barca fino ad Amalfi per la visita alla famosa città marinara con il maestoso Duomo di S. Andrea.

Il quarto giorno è stato dedicato alla scoperta di altre bellezze sia paesaggistiche che artistiche della città di Napoli, scrigno di storia, cultura e tradizioni secolari. La visita guidata alla Certosa di S. Martino per ammirare il famoso presepe del Cuciniello e altri capolavori, ha concluso questa indimenticabile gita sociale.

### Programma

La Sezione, oltre alle gite in montagna, ha in calendario per il 5 agosto al Parco dei Cappuccini di Chiusa, in collaborazione con il Circolo Culturale Sabiona, l'Associazione Carabinieri e l'Associa-

zione Alpini, una giornata per raccogliere fondi per i terremotati del Centro Italia con specialità gastronomiche, musica e una lotteria. Il 22-24 settembre è in programma la seconda gita sociale con meta ancora da definire.

Quest'anno ricorre il 70esimo anno di fondazione della Sezione CAI di Chiusa. Per celebrare questo importante traguardo, il 10 dicembre presso la sala Dürer verranno rivissuti i settanta anni di vita sociale del CAI attraverso foto, immagini, ricordi e aneddoti. La serata sarà allietata dal coro "CIME BIANCHE" di Vipiteno. **GIUSEPPE FAVRETTO, PRESIDENTE DEL CAI DI CHIUSA**

Foto: Cerco Elio





## Andreas Hofer im Ansitz Rechegg

Im Rahmen der Renovierung des Ansitzes Rechegg wird eine Marmor-Inschrift über Andreas Hofer an der Außenfassade

Foto: Arthur Scheidte



angebracht, die sich im Haus befand. Sie weist auf die Überführung der Gebeine des Freiheitshelden von Mantua nach Innsbruck hin, bei der im Haus Rechegg Rast gemacht wurde. Andreas Hofer wurde 1823 von Offizieren des jungen Kaiserregiments heimlich exhumiert und ohne behördliche Erlaubnis nach Innsbruck gebracht, wo er in der Hofkirche feierlich beigesetzt wurde.

Die Wiener Regierung, die die Tiroler Freiheitskämpfe stets nur halbherzig unterstützt hatte und kein Interesse an der Andreas-Hofer-Verehrung zeigte, organisierte nun widerwillig das Staatsbe-gräbnis. Sie erklärte Andreas Hofer zum „opferbereiten Kämpfer für Österreich und Habsburg“ (Forcher, 1984) und setzte ihm ein Denkmal.

**MARIA GALL PRADER**

## Das Portrait des Papstes

Wie eine Momentaufnahme wirkt das Portrait von Papst Johannes Paul II., gemalt von Lesley de Vries (1926–2012). Segnend und lächelnd scheint der Papst auf den Betrachter zuzugehen. Lesley de Vries zeigt den Papst als Seelsorger in liturgischer Kleidung und mit dem Kreuzstab in der Hand. Der Künstler verbrachte den Großteil seines Lebens in

Klausen. Seine Bilder zeigte er in Ausstellungen im In- und Ausland. Vorstellung des Bildes in der Hofburg Brixen durch Museumsdirektor Johann Kronbichler am 4. Juli 2017 um 16 Uhr. Es ist bis zum 30. Juli 2017 als Kunstwerk des Monats zu sehen.

**JOHANNA BAMPI**



Foto: Harald Kienzi

Foto: AVS Verdings



## Dorfsäuberung

Der ASV Verdings organisiert jedes Jahr rund um die beiden Dörfer Verdings und Pardell eine Dorfsäuberungsaktion, woran sich stets sehr viele Kinder beteiligen. "Dass immer sehr viele Kinder bei der Säuberung teilnehmen, freut uns ganz besonders", sagt Präsident Thomas Steinacher, "denn dadurch werden nicht nur Wanderwege gesäubert, sondern die Kinder auch für die Umwelt sensibilisiert".

Es fällt auf, dass auf den Wanderwegen die Verschmutzungen in den letzten Jahren zurückgegangen sind. Das liegt sicherlich einerseits an den regelmäßigen Aktionen des ASV und andererseits auch am verantwortlicheren Umgang mit der Umwelt vonseiten der Wanderer. **MEINRAD KERSCHBAUMER**

## Solidarität mit Amatrice

Unter dem Titel „Un'amatriciana per Amatrice“ veranstalten die Vereine Nazionale Carabinieri Chiusa, Circolo Culturale Sabiona, CAI Chiusa, Associazione Alpini Chiusa am 5. August ein Fest der Solidarität mit der erdbebengeschüttelten Stadt Amatrice. Initiator ist Friedl Gantioler, der sich mit der Firma „OPITEC Italien“ am Fest beteiligt. Mit einem abwechslungs-

reichem Musikprogramm der Teiser Tanzmusi, der Schuhplattlergruppen Latzfons und der Edelweißgitschen Spinges, einer Tombola und einer zünftigen Amatriciana können die Gäste von 11.00 bis 23.00 Uhr einen unterhaltsamen Tag verbringen und zugleich Gutes tun, denn alle Erlöse gehen an ein Schulprojekt in Amatrice. **MARIA GALL PRADER**

## RAI Südtirol in Klausen

Die Sendereihe "Land und Leute" macht im Sommer Halt in Klausen. Das kleine Städtchen, 10 Kilometer südlich von Brixen, ist wohl jedem Südtiroler bekannt, doch nicht jeder hat Klausen auch besucht. Vor allem die Altstadt und ihre mittelalterliche Ausstrahlung sind besonders reizvoll. Die Ortschaft war immer schon eine Gewerbestadt, der Kunstschmied Hermann Plieger ist noch heute für sein Können bekannt.

Die Kunst hat stets eine wesentliche Rolle in Klausen gespielt und die Ortschaft weit über ihre Stadtgrenzen hinaus bekannt

gemacht. Sogar Albrecht Dürer hat anscheinend bei einem Besuch das Städtchen künstlerisch festgehalten. Zeitgenössische Kunst werden wir von Sonja Hofer und Astrid Gamper kennen lernen.

Im Dorfportrait statten wir auch der Burg Branzoll, Kloster Säben und dem Stadtmuseum einen Besuch ab. Außerdem hat Klausen ein eigenes Blatt - die Clausa. **Sonntag, 4. Juli, 20.25 Uhr**

**MANUELA REITER**

## KVW feiert in Welschnofen



Ein vielfältiges Ausflugsprogramm bot heuer der KVW Klausen im Frühling an. Den Auftakt machte Bürgermeisterin Maria Anna Gasser Fink mit einer Fahrt nach Montan und dem Besuch von Schloss Enn. Danach „entführte“ Altbürgermeister Arthur Scheidle die Klausner/innen nach Maria Luggau in Osttirol. Vor der Sommerpause lud Maria Gall Prader zu einer Fahrt zum Karerpass, einem Spazierweg um den Karersee und einer Kräuter- und Gemüsebesichtigung auf den Kronlechner-Hof in Welschnofen ein. Höhepunkt dieses Ausflugs am 25. Mai war das dortige gemütliche Beisammensein, bei dem alle Hans Fischer hochleben ließen, dessen achtzigster Geburtstag just auf diesen Tag fiel. **SIEGLINDE TROCKER**

## Senioren auf Tagesfahrt



„Reisen veredelt den Geist und räumt mit Vorurteilen auf“. So der irische Schriftsteller Oscar Wilde. In diesem Sinne unternehmen die KVW-Senioren unter der Leitung von Sieglinde Gamper des Öfteren auch Fahrten über die Grenzen Südtirols hinaus.

Vor wenigen Wochen ging es in den alten Wallfahrtsort Maria Luggau im österreichischen Bundesland Kärnten. Nach der Hei-

ligen Messe mit Gebet und Gesang in der Kirche „Maria Schnee“ erfolgte das mit den wenigen verbliebenen Patres gemeinsame Mittagessen im historischen Refektorium des ehrwürdigen Servitenklosters. Für den Nachmittag stand noch die Besichtigung der „Loacker Genusswelt“ in Heinfels, einem Zweigbetrieb des bekannten Rittner Herstellers von Waffel- und Schokoladespezialitäten, auf dem Programm. **ARTHUR SCHEIDLE**



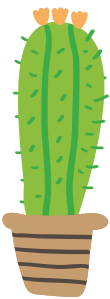
# Der Kaktus

Foto: Maria Gall Prader



## Hupende Züge

Seit Jahresbeginn hupen einige Lokführer wieder durchdringend bei der Durchfahrt durchs Klausner Stadtgebiet. Und zwar tags und nachts und oft mehrmals hintereinander. Nachdem unsere Bürgermeisterin 2015 im Regierungskommissariat auf



dieses Problem aufmerksam gemacht hatte, herrschte eine ganze Weile Ruhe. Die lärmgeplagten Bürger/innen und Gäste empfinden das gellende Pfeifen der Züge tagsüber als sehr lästig und können den Sinn des nächtlichen Hupens überhaupt nicht nachvollziehen.

MARIA GALL PRADER



# Original Berichte

## „Der Wein vom Muttner“

Schon in den „Bozner Nachrichten“ vom 13. Juli 1913 wird der gute Weißwein vom Muttnerhof hervorgehoben. Anbei ein kleiner Auszug:

Am „Bötel“ vorbei führt das vorerwähnte Badgassel zum Gasthaus des Herrn Johann Untereichner, das zum „roten Adler“ heißt, mit dem auch eine Badeanstalt, die einzige im Städtlein, verbunden ist. Das Gasthaus, in dem besonders der naturechte weiße „Muttner“ zu loben ist, der noch dazu in naher Nachbarschaft wächst, heißt im Volksmund „beim Gallele“. Woher diese Bezeichnung stammt, ist nicht zu eruieren. Ich erachte diesen sprachlichen Mischmasch als eine Bezeichnung für den Ausdruck „zum kleinen Hahn“ (wälsch heißt der Hahn il gallo).



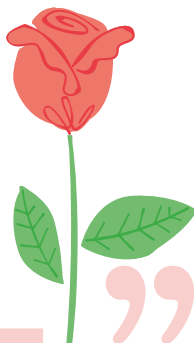
# Die Rose

Foto: Barbara Obrist



## „Offen für alle“

Offenheit im wahrsten Sinne des Wortes zeigen die beiden Bibliothekarinnen Marianne und Brigitte Fischnaller, die die Bibliothek nicht nur für lesefreudige Menschen aus Klausen und Umgebung öffnen, sondern das Klausner Kulturleben mit kreativen Zusatzveranstaltungen erweitern. Durch ihr Engagement ist die Bibliothek im Laufe der letzten Jahrzehnte nicht nur zum kulturellen, sondern auch zum sozialen Treff der Bevölkerung geworden. MARIA GALL PRADER



# DER AUPASSER



Stefan Prader

Mitn Klausner Tourismus geats steil bergauf. Zuerst homor die Bezeichnung „Borghi più belli d'Italia“ gewungen und iaz wellmor ins ano fürs Unesco Weltkulturerbe bewerbm. Koan Wunder, dass viele Dauertouristn, wia de aus Mazedonien, erst gor nimmor hoam welln.

expert 

Reichhalter

expert 

Reichhalter

expert 

Reichhalter

Angebot gültig in unseren Filialen in Brixen und Bruneck. Irrtümer, Satz- und Druckfehler vorbehalten. Bilder haben Beispielfunktion. Sonderangebot ausgenommen.



JETZT BIS ZU **200.€**—  
**EINTAUSCHPRÄMIE**

... für Ihr altes energiefressendes Kühlgerät

**NEU** GEGEN **ALT**



**LIEBHERR**

**SIEMENS**

**Miele**

 **BOSCH**

 **LG**

und viele mehr.



**ELEKTRO expert**   
**Reichhalter**

**BRIXEN** Vittorio Veneto Straße 55 tel. 0472 975200  
**BRUNECK** Michael Pacher Straße 19 tel. 0474 375000  
www.reichhalter.it – info@reichhalter.it

Wir sind auch nach dem Kauf für Sie da.  
SERVICE und BERATUNG werden bei uns GROSS geschrieben.

... **BESTE MARKEN** ... **BESTER SERVICE** ... **BESTER PREIS** ...



Stadtmuseum Klausen

**Petra Polli**

Eröffnung - Inaugurazione  
ore 18 Uhr

**Freitag 23. Juni 2017**

**Venerdì 23 giugno 2017**

*Dauer der Ausstellung*

*Durata della mostra*

24.6 – 29.7.2017

„Stadt: Labor–Architekten“

Gemeinsam mit der Bevölkerung von Klausen arbeiten wir an der Zukunft des Ortes mit dem Ziel, Wirtschaft, Gesellschaft, Umwelt und Tourismus nachhaltig in Einklang zu bringen.

Termine:

**Donnerstag, 8. Juni 2017:**

erster Workshop des Kernteams mit Prozessbegleitung

**Dienstag, 1. August 2017:**

zweiter Workshop des Kernteams mit Prozessbegleitung

**20. – 22. September 2017:**

„Vor:Ort“ – Labor in Klausen mit „Stadt:Labor–Architekten“

Hofburg Brixen

**Kunstwerk des Monats Juli**

Ein Portrait von Papst Johannes Paul II., gemalt vom Künstler Lesley de Vries (1926–2012), wird mit einer kurzen Einführung von Museumsdirektor Johann Kronbichler als Kunstwerk des Monats vorgestellt. Es ist bis zum 30. Juli 2017 zu sehen.

**Dienstag, 4. Juli 2017**

*Uhrzeit: 16 Uhr*

*Hofburg Brixen, Hofburgplatz 2, 39042 Brixen*

KUNST BODEN\_NAH

**Artists in Residence 2017**

Die Künstler/innen Ella Becker, Kenneth Spiteri und Jördis Hirsch leben und malen im Zuge des Projekts „Klausen Vollpension“ in der Stadt.

**Arbeitsperiode**

**16. Juni bis 13. August**

**Vernissage:**

**Freitag, 14. Juli**

**Ausstellung:**

**16. Juni bis 21. Juli**

*www.kunstbodennah.it*

*www.facebook.com/*

*KunstBodenNah*

Kulturgüterverein

**Konzert des Trio Wood Harmony**

mit drei Blockflöten: Jasmin Vorhauser, Marlene Olbricht, Desiree Wöhler

mit Cello: Matthäus Pescoller und Orgel: Bernhard Pattis

**Mittwoch, 23. August**

*Beginn: 20.00 Uhr*

*Pfarrkirche Klausen*

Jugenddienst Unteres Eisacktal

**Gesangswettbewerb „Hosch a Schneid?“**

Junge musikalische Talente aus dem Einzugsgebiet stellen ihr Können bei der Gesangsshow „Hosch a Schneid?“ unter Beweis. Hilfe bei der Wahl und beim Einstudieren der Songs und bei der Inszenierung der Bühnenshow erhalten die Teilnehmer/innen von einer professionellen Stimmbildnerin. Kosten: 10,00 € (Vorverkaufskarten im Jugenddienst Unteres Eisacktal erhältlich).

**Freitag, 11. August**

*Beginn 21.00 Uhr*

*Festplatz Verdings*

Kulturgüterverein

**Konzert mit Magdalena Lang**

Barockmusik; Werke von Claudio Monteverdi und Gianbattista Pergolesi.

**Samstag, 12. August**

*Beginn: 20.30 Uhr*

*Apostelkirche Klausen*

Stadtmuseum

**Werkschau Mostra**

Luisa Albert, Annalù, Elena Carozzi, Isabelle Corniere, Roberta Coni, Morena Marini, Isabella Molard e Stefania Russo

Werkschau von Künstlerinnen und Bildhauerinnen der zeitgenössischen figurativen Kunst. In Zusammenarbeit mit Galleria Forni, Bologna

Mostra di pittrici e scultrici che lavorano nell'ambito della figurazione contemporanea. In collaborazione con Galleria Forni, Bologna

**Eröffnung: Freitag 4. August 2017**

**Inaugurazione venerdì 4 agosto 2017, ore 18 Uhr**

*Dauer der Ausstellung – Durata della mostra 5/8 – 16/9/2017*

*Öffnungszeiten Di–Sa, 9.30–12.00 und 15.30–18.00 Uhr*

*Sonntag und Montag geschlossen*

*Orari d'apertura ma–sa ore 9.30–12.00 e 15.30–18.00*

*Domenica e lunedì chiuso*

Kinderfreunde

**Nachmittags-  
betreuung Klausen  
2017/2018**

Einschreibungen ab dem 1.7.2017  
online auf [www.kinderfreunde.it](http://www.kinderfreunde.it)  
Öffnungstage: Montag, Mittwoch,  
Freitag  
Öffnungszeiten:  
Einheit 1: betreuter Mittagstisch  
von Schulende bis 14.00 Uhr;  
Preis 3,50 € + Essensbeitrag  
Einheit 2 : Hausaufgabenbetreu-  
ung und Kreativnachmittag; Preis  
8,00 €  
Sowohl die Tage wie auch die ein-  
zelnen Einheiten sind frei wählbar.  
Es müssen 10 Kinder in das  
Projekt eingeschrieben sein, damit  
es starten kann. Die Anmeldung  
ist für das ganze Schuljahr über  
verpflichtend. Alle weiteren Infos  
unter [www.kinderfreunde.it](http://www.kinderfreunde.it)

RAI Sender Bozen

**Heimatkundliche  
Sendereihe  
„LAND UND LEUTE“**

Die Sendereihe „Land und Leute“  
macht im Sommer in Klausen  
Halt. Stadtporträt mit Hermann  
Plieger, Walther Dorfmann, Sonja  
Hofer, Astrid Gamper, Margit  
Leitner und anderen Klausnern  
und Klausnerinnen.

**Donnerstag, 6. Juli**  
Beginn: 20.25 Uhr  
RAI Sender Bozen

Ass. Nazionale Carabinieri Chiusa, Circolo Culturale Sabiona,  
CAI Chiusa, Ass Alpini Chiusa, OPITEC Italien

**"Un'amatriciana per Amatrice"**

Benefizveranstaltung für die Erdbebenopfer in Mittelitalien. Alle Erlöse werden  
für ein Schulprojekt in Amatrice gespendet.  
Giornata di beneficenza per le vittime del terremoto in Italia centrale. Tutti i  
ricavi vengono rivolti ad un progetto nella scuola di Amatrice.  
Musikprogramm/Programma musicale: Theiser Tanzmusik, Schuhplattler-  
gruppen: Latzfons, Edelweissgitschen Spinges  
Tombola mit mehr als 200 Preisen  
Lotteria con oltre 200 premi  
Die Erlöse werden vor Ort persönlich übergeben.  
I ricavi vengono consegnati di persona alla direzione scolastica.

**Samstag, 5. August**

von 11.00 bis 23.00 Uhr  
Kapuzinerpark Klausen - Parco dei Cappuccini a Chiusa

Bildungsausschuss Klausen

**Sommerkino - Cinema sotto le stelle**

Der Bildungsausschuss bietet auch heuer wieder drei Unterhaltungsfilme für  
Sommerabende im Freien an:

**Dienstag, 8. August um 21.00 Uhr:**

„Der stille Berg“ von Ernst Gossner; im Kapuzinergarten

**Dienstag, 15. August um 21.00 Uhr:**

**Martedì, 15 agosto alle ore 21.00:**

„Per favore, non mordermi sul collo“ - „Tanz der Vampire“ von Roman Polanski  
im Kapuzinergarten Kapuzinergarten - Parco dei Cappuccini

**Dienstag 22. August um 21.00 Uhr:**

Dokumentarfilm über Skater: „The Knox“ mit Christian Trocker; im Skaterpark  
*Falls vorhanden, bringen Sie bitte gemütliche Liegestühle  
mit. Eintritt wie immer kostenfrei.*





Seit 160 Jahren verleiht unser Familienrezept aus feinsten Gewürzen unserem Senfter Speck sein unnachahmliches Aroma. Einmalig als Aufschnitt, vielseitig in der Küche und ein idealer Begleiter für jegliche Speise.

Da 160 anni l'originale ricetta di famiglia, sapiente miscela di spezie, garantisce allo Speck Senfter un gusto inimitabile. Fantastico da solo, ideale come aiuto in cucina, buono con tutto.

